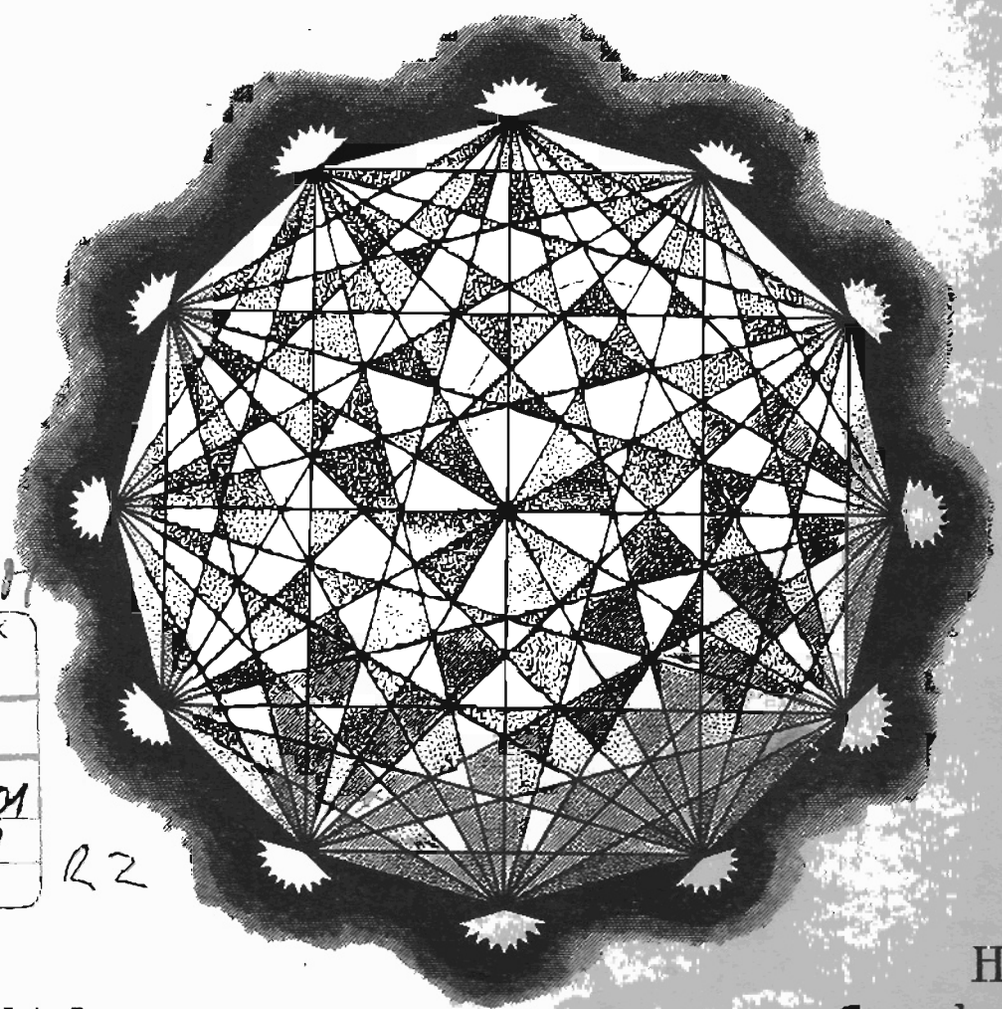
ATONALE MUSIK

JOSEF MATTHIAS HAUER
KLAVIERSTÜCKE

1922

Den Freunden und Gönnern meines Werkes
dankbar gewidmet.



STADTBIBLIOTHEK
MÜNCHEN
Musikbibliothek
95 C13
14 26 19 01
05 00
5224/29

Heft I
Grundpreis: M 2.–

Heft **II**
Grundpreis: **M. 2.50**

Schlesinger'sche Buch- u. Musikhandlung Rob. Lienau Berlin-Lichterfelde
Carl Haslinger qdm. Tobias Wien I.

STADT. MUSIK-
BÜCHEREI
MÜNCHEN

BELEHRUNG

Die **atonale** Musik kann nur auf atonalen Instrumenten und durch die menschliche Singstimme richtig vorgetragen werden. Atonale Instrumente sind **wohltemperierte** (gleichschwebend temperierte): Klavier, Harmonium, Orgel, Celesta usw. Die anderen Instrumente (Geigen, Flöten, Oboen, Klarinetten, Hörner, Trompeten usw.) sind **tonal**, d. h. mit Griffen, Verkürzungen usw., die durch Grundtöne und ihre Obertöne bedingt sind. Die atonale Musik geht vom **Melos der Intervalle** aus. Ein Intervall wird um so leichter und besser gehört, je gleichartiger die Töne sind, die es begrenzen. Bei einem **guten** Klavier ist dieser Höhepunkt der Intonation erreicht. Bei den tonalen Instrumenten wird das Melos der Intervalle getrübt durch die **verschiedenen** Geräusche und Obertonreihen der einzelnen Töne. Um das atonale Melos rein herauszubekommen, müssen immer **alle zwölf Töne** der gleichschwebenden Temperatur abgespielt werden. Dieses Hörgesetz (der „Nomos") macht die Musik zu einer allen Menschen der Erde verständlichen **Sprache**. [Der atonale Musiker geht von jener Mannigfaltigkeit der Anordnung der zwölf Töne aus, die 479.001.600 Melosmöglichkeiten und unbegrenzte Möglichkeiten der rhythmischen und harmonischen Deutung hat.] Die atonale Musik ist zunächst einstimmig, **monodisch**. Aus dem Melos ergibt sich der Rhythmus, die Betonung. Aus dem Rhythmus der atonalen Melodie ergibt sich die Harmonie, die Mehrstimmigkeit durch das Aushalten (Liegenlassen) einzelner Töne der Melodie. Die atonale Musik kennt keinen stereotypen Trampeltakt, sondern sie muss wie die gebundene Prosa der Sprache vorgetragen werden. Es wechseln bei ihr die Betonungen wie bei den Versfüssen der Sprache, je nach dem Sinn und der Bedeutung des „Wortes". Der Vortrag kann auch nicht mit f, p, cresc., andante usw. bezeichnet werden, weil sich der Ausdruck von Phrase zu Phrase ändert. Eine ungenaue (annähernde) Bezeichnung wäre halbe Arbeit und könnte nur zu Irrtümern führen, die genaue Bezeichnung aber würde das Notenbild vollständig überladen. Es muss daher Ehrensache des Musikers sein, das Melos richtig zu deuten. Unsere tonale Notenschrift gibt auch nicht das richtige Bild für das atonale Melos. Sie ist nur mehr ein Nothehelf. Die Kreuze und Be haben musikalisch nichts mehr zu bedeuten, weil der Unterschied zwischen gis und as, dis und es usw. in der atonalen Musik (auf dem atonalen Instrument) nicht existiert. Rein technisch, praktisch werden je nach der Bewegung entweder g gis a oder a as g geschrieben und vor die Noten der schwarzen Tasten Kreuze oder Be gesetzt. Die Noten für die weissen Tasten bleiben immer ohne Vorzeichen. **Die Versetzungszeichen gelten stets** (auch innerhalb der Taktstriche) **nur für die Noten, vor denen sie stehen.** Auflöser werden nur in ganz besonderen Fällen geschrieben. Bei Ligaturen (Binde-, Haltebögen) ist selbstverständlich die erste Note massgebend, die zweite (dritte . . . . .) Note wird ja gehalten und nicht mehr angeschlagen.

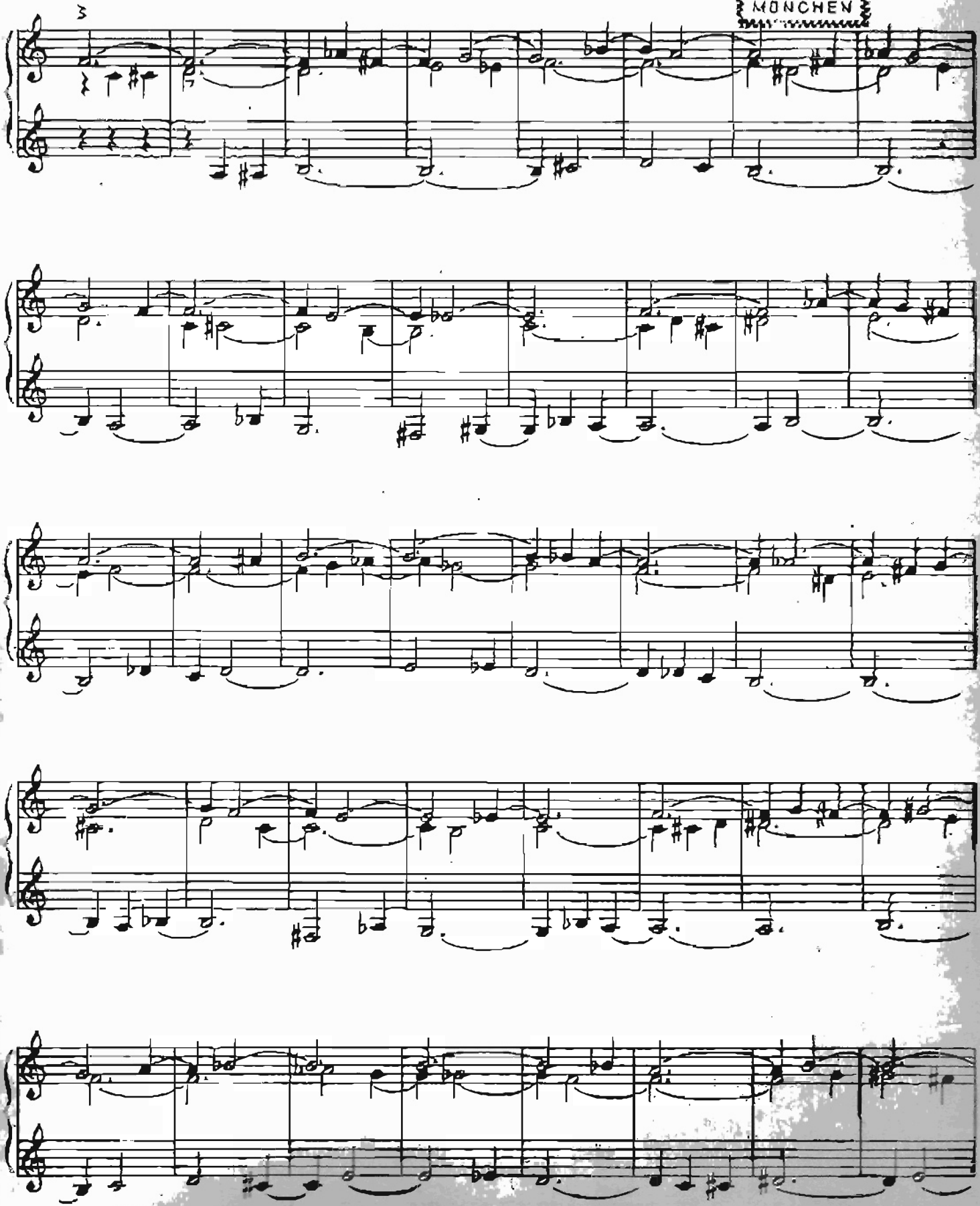
Josef Matthias Hauer.

Genauere Aufschlüsse über atonale Musik finden sich in den Schriften von *Josef Matthias Hauer*: „Vom Wesen des Musikalischen", Verlag Schlesinger-Haslinger, Berlin-Wien, und „Deutung des Melos", Verlag E. P. Tal, Leipzig-Wien-Zürich.

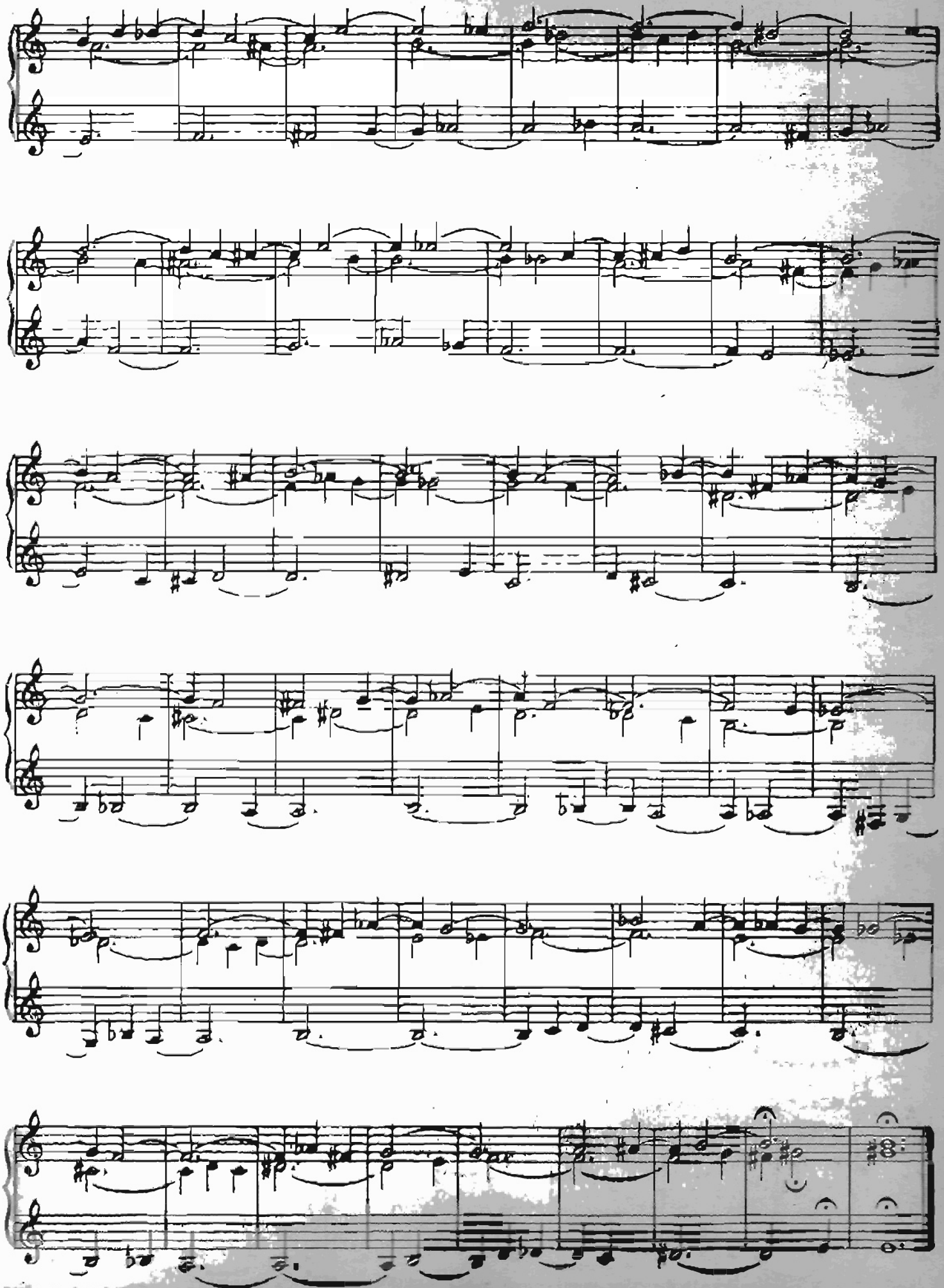
© 1929/30 Nr. 5224

STÄDT. MUSIK
BÜCHEREI
MÜNCHEN

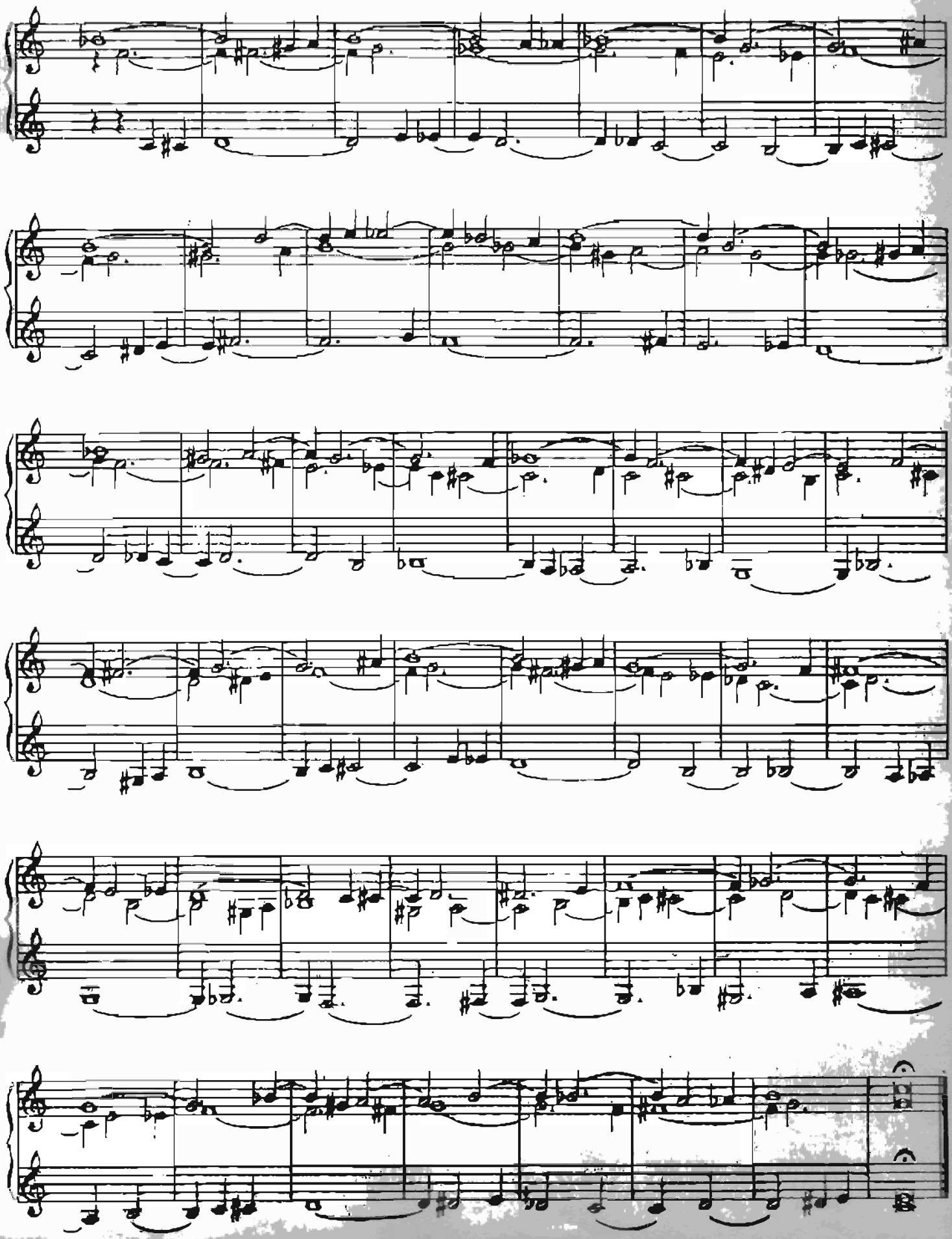
1.



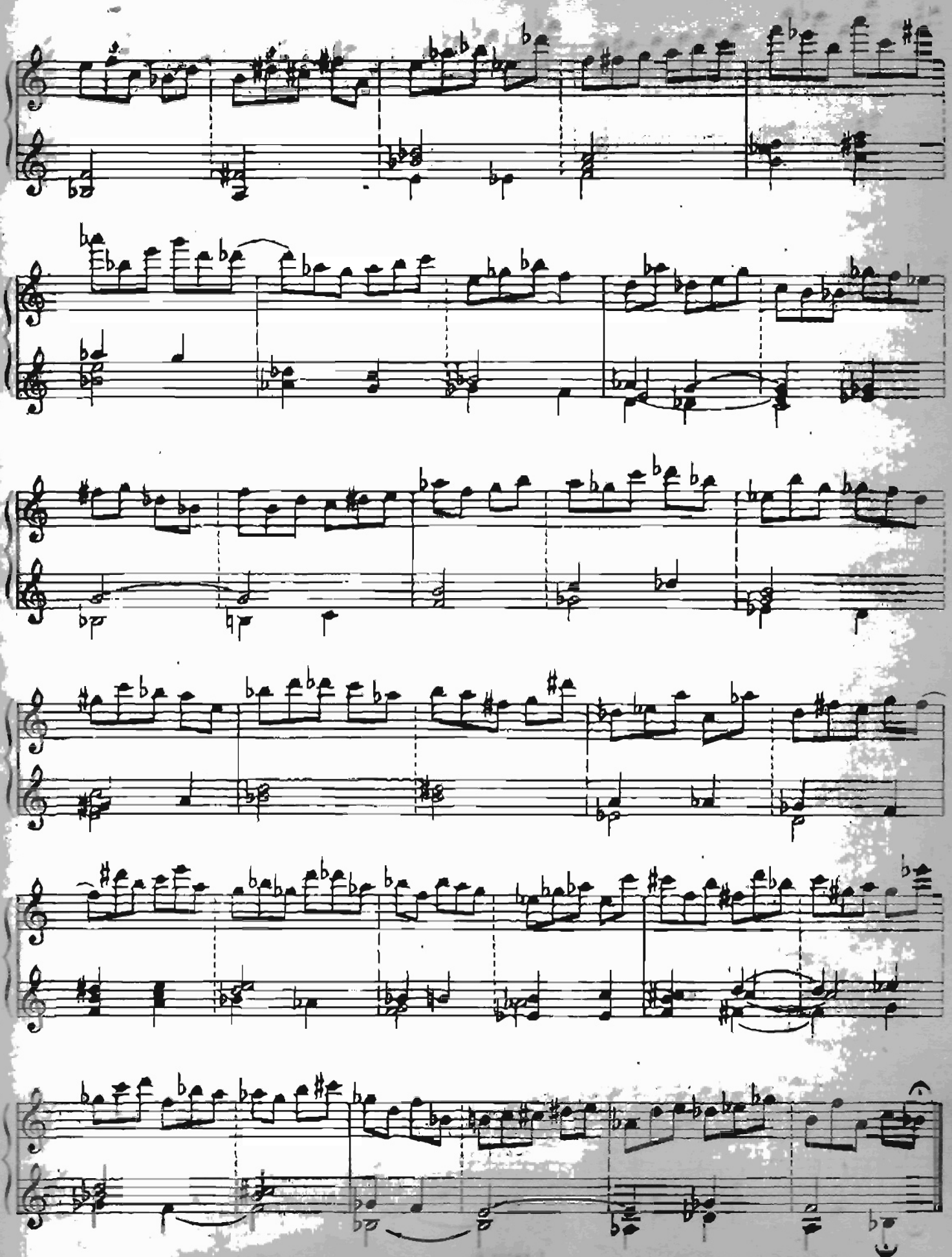
Copyright 1933 by Schlesinger'sche Buch- und Musikhandlung, Berlin



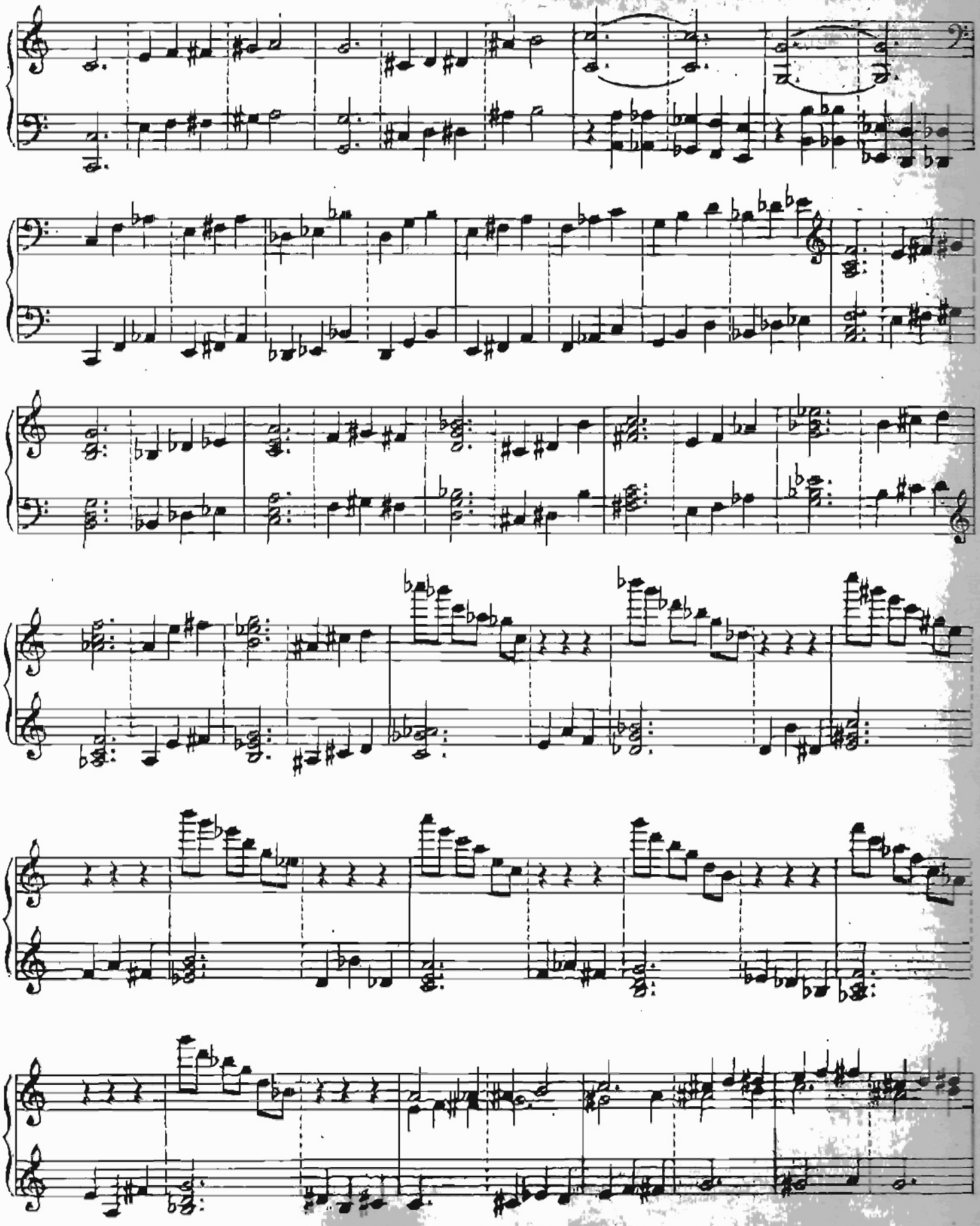
2.

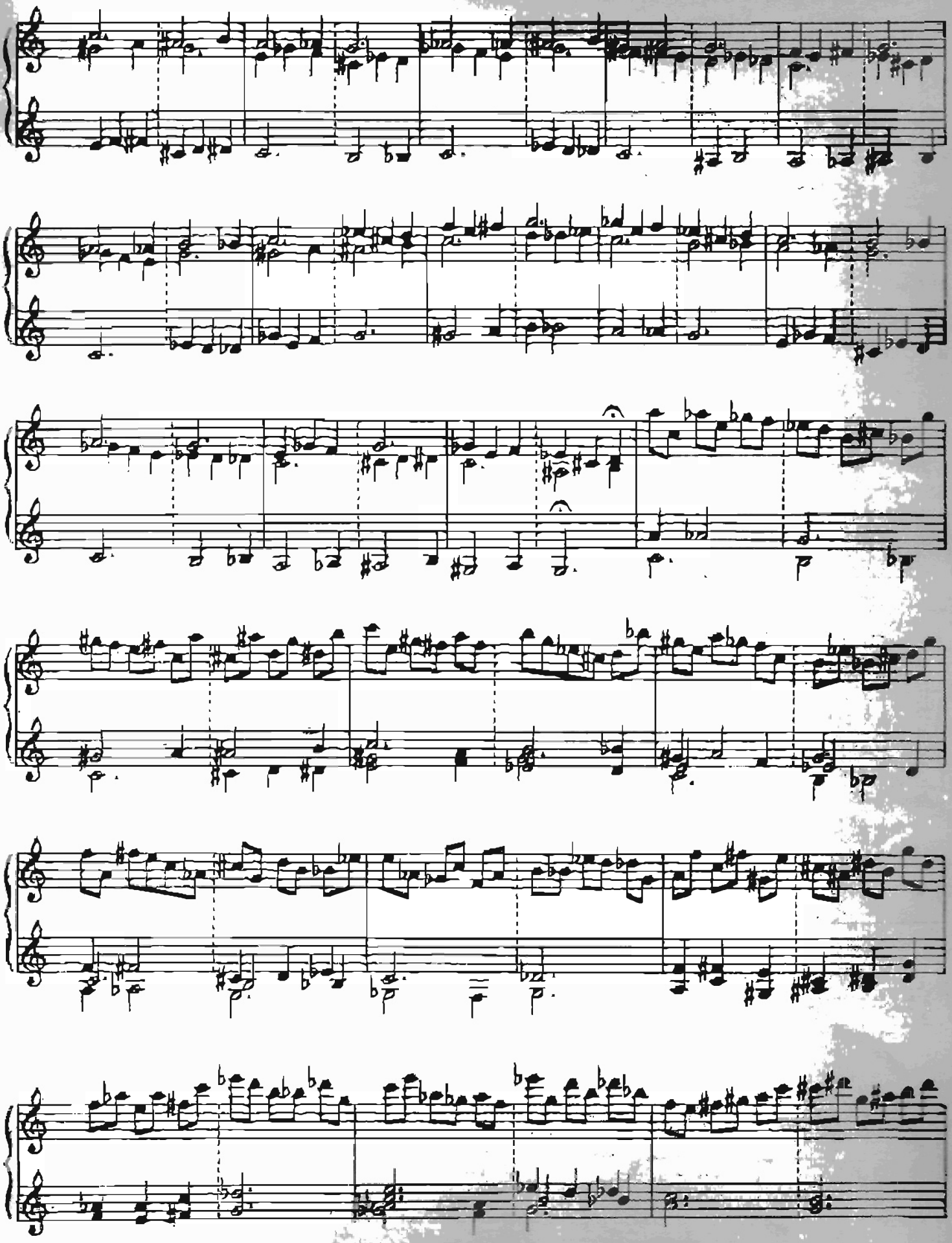


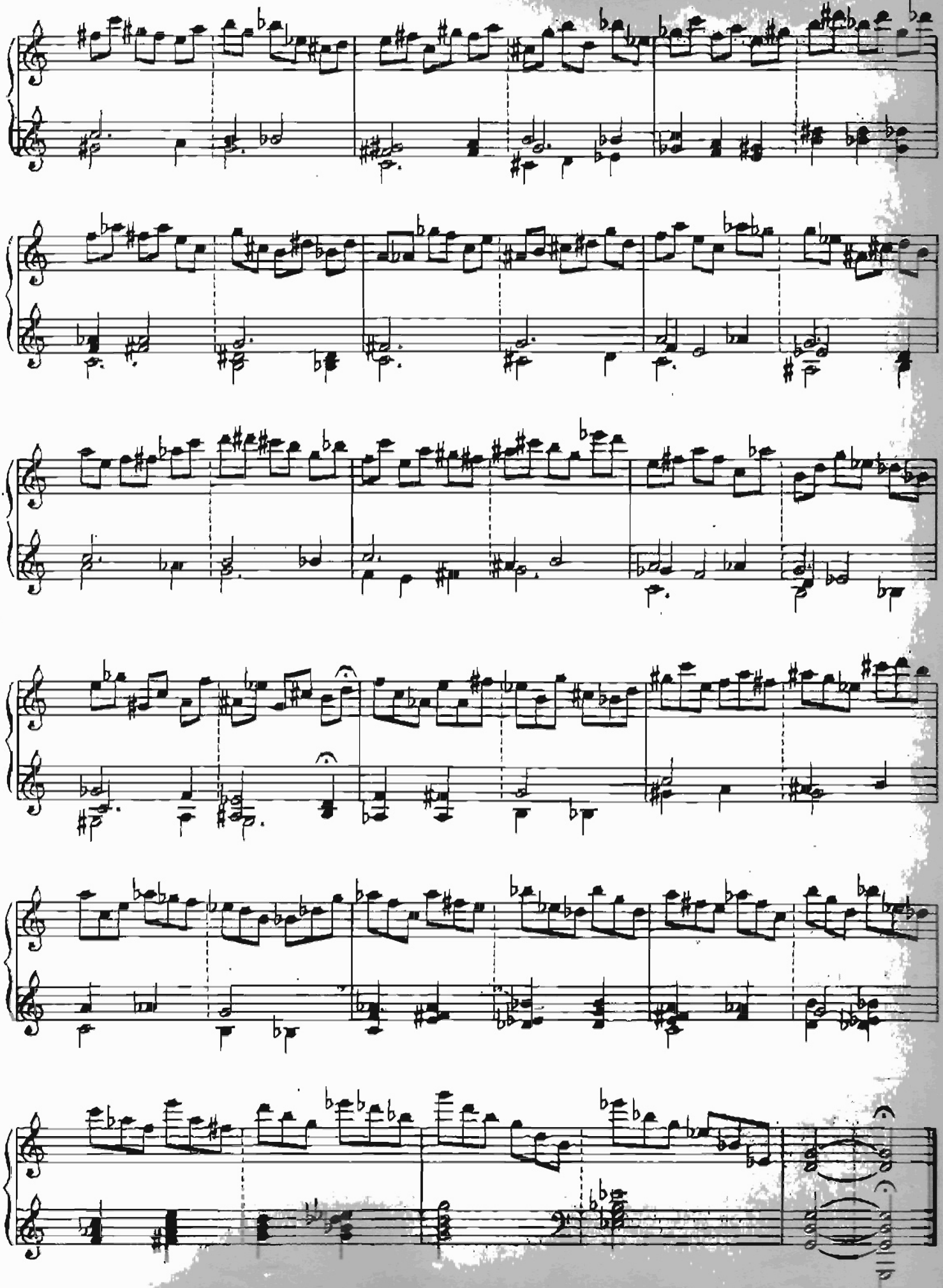
3.



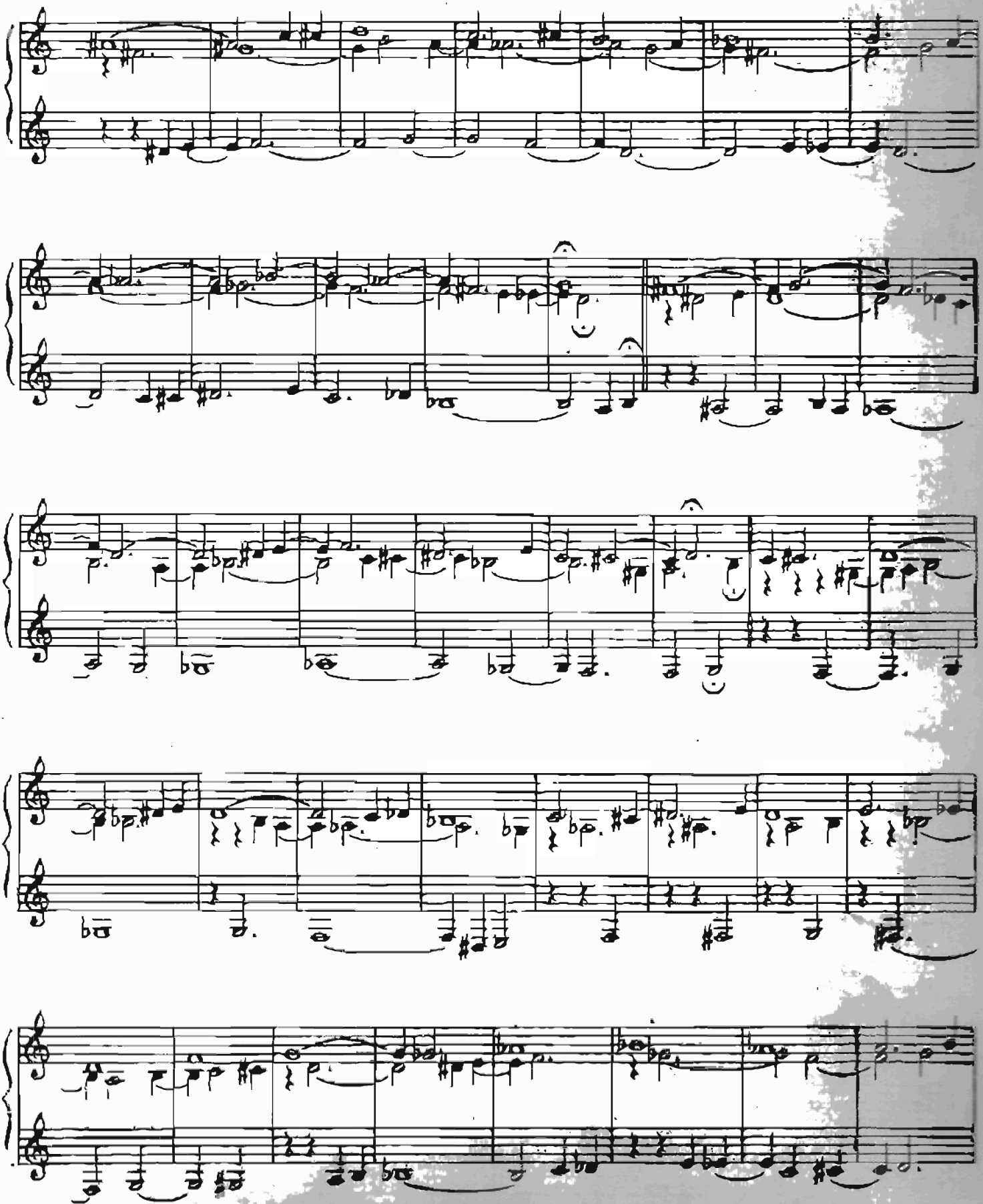
4.

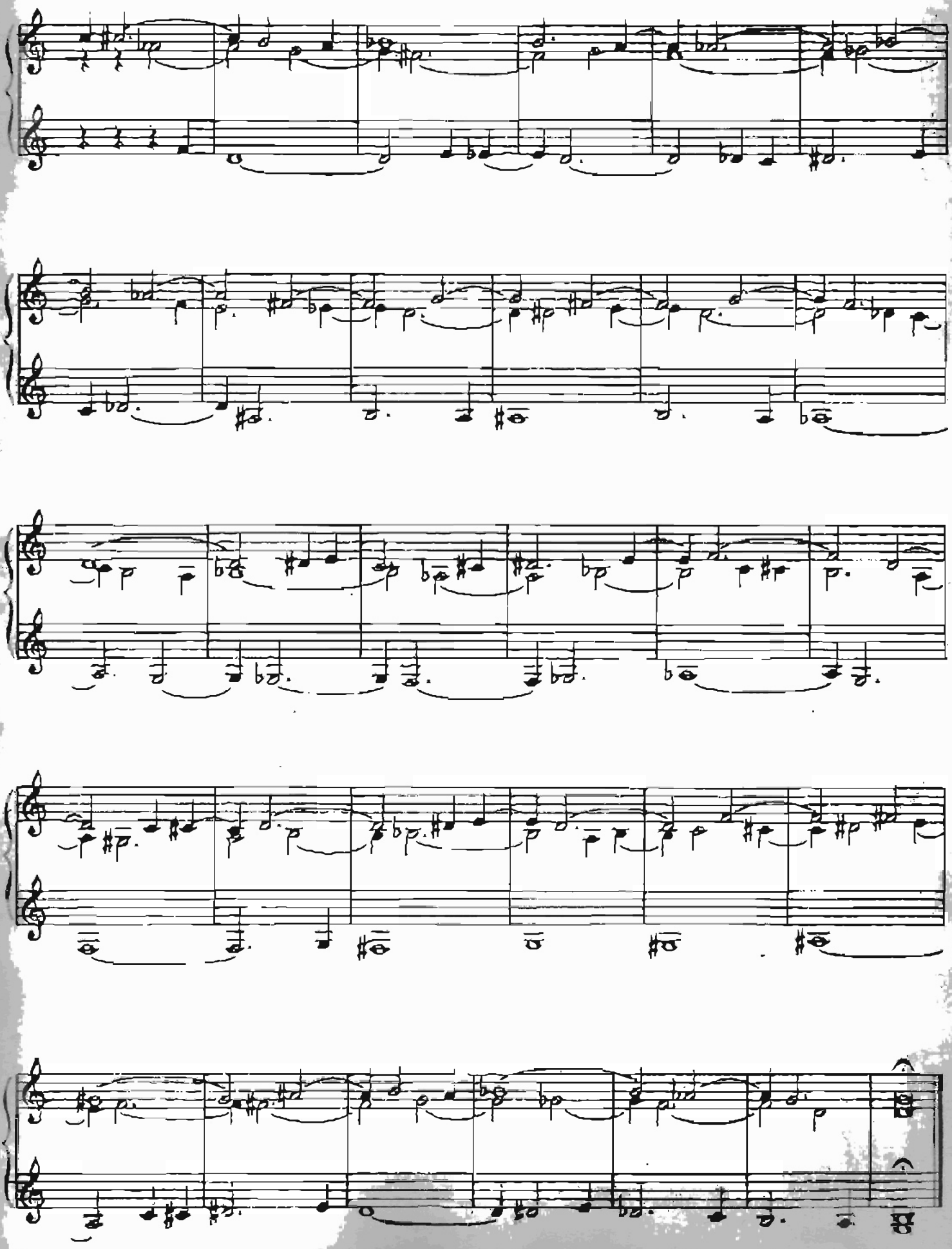




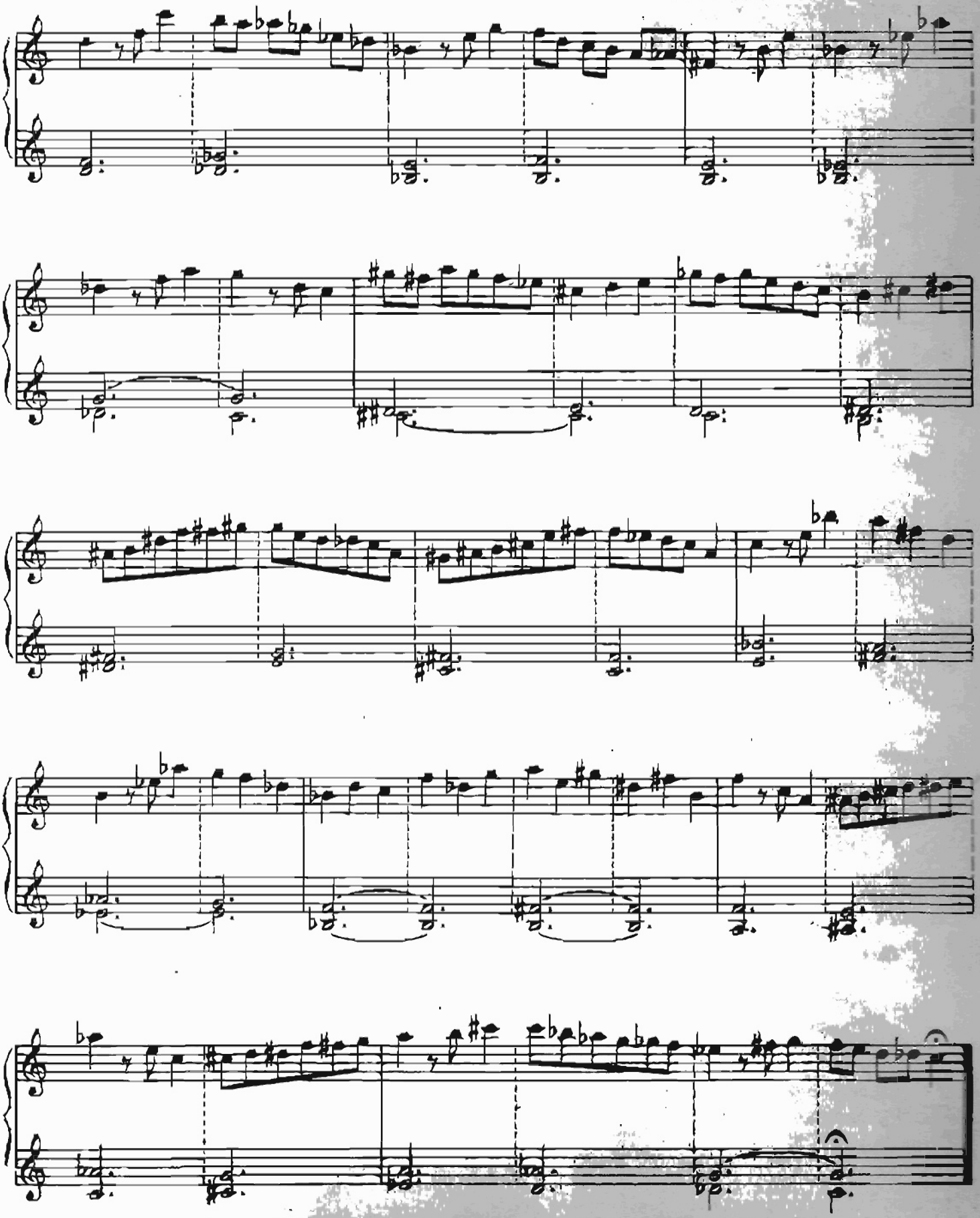


5.

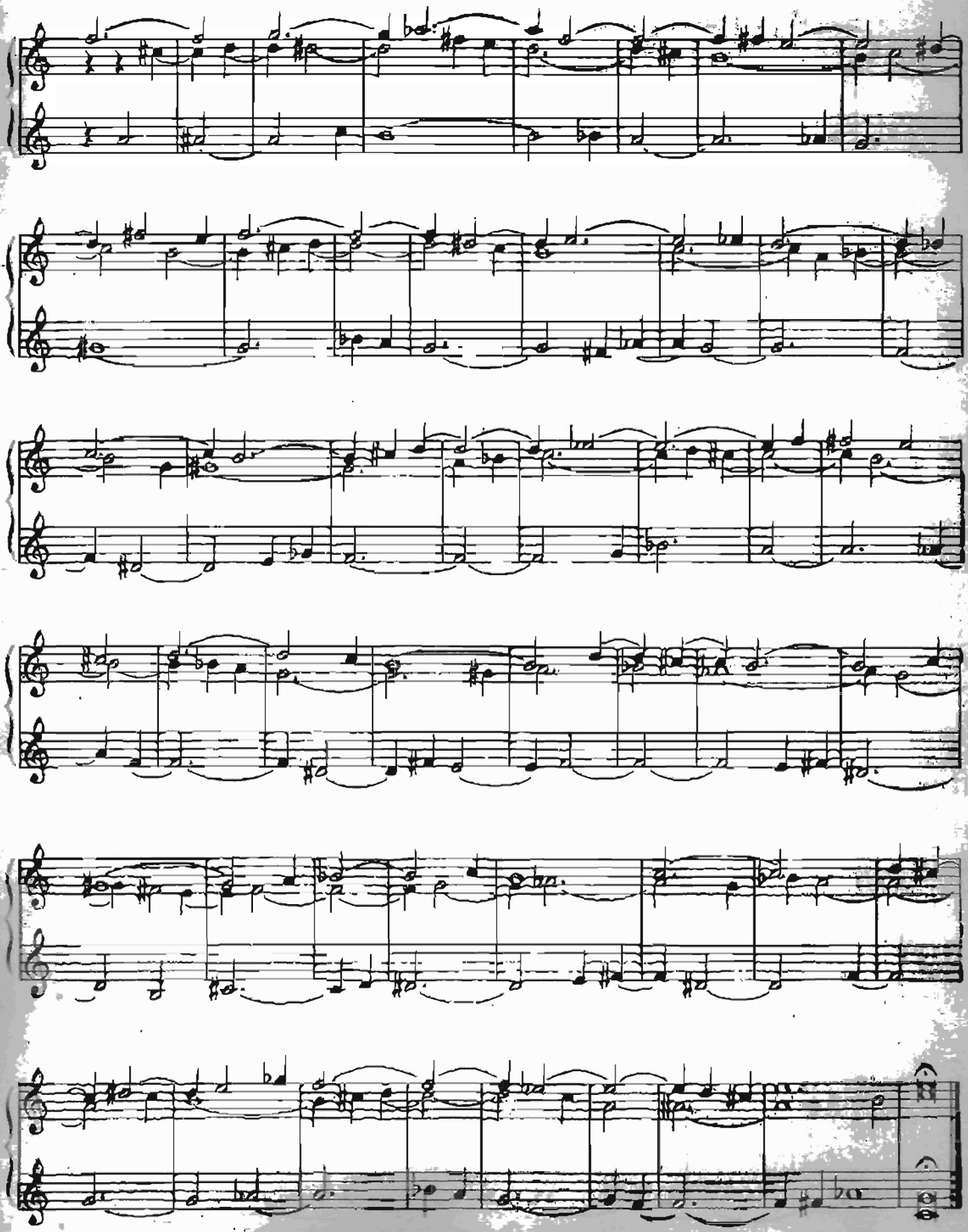




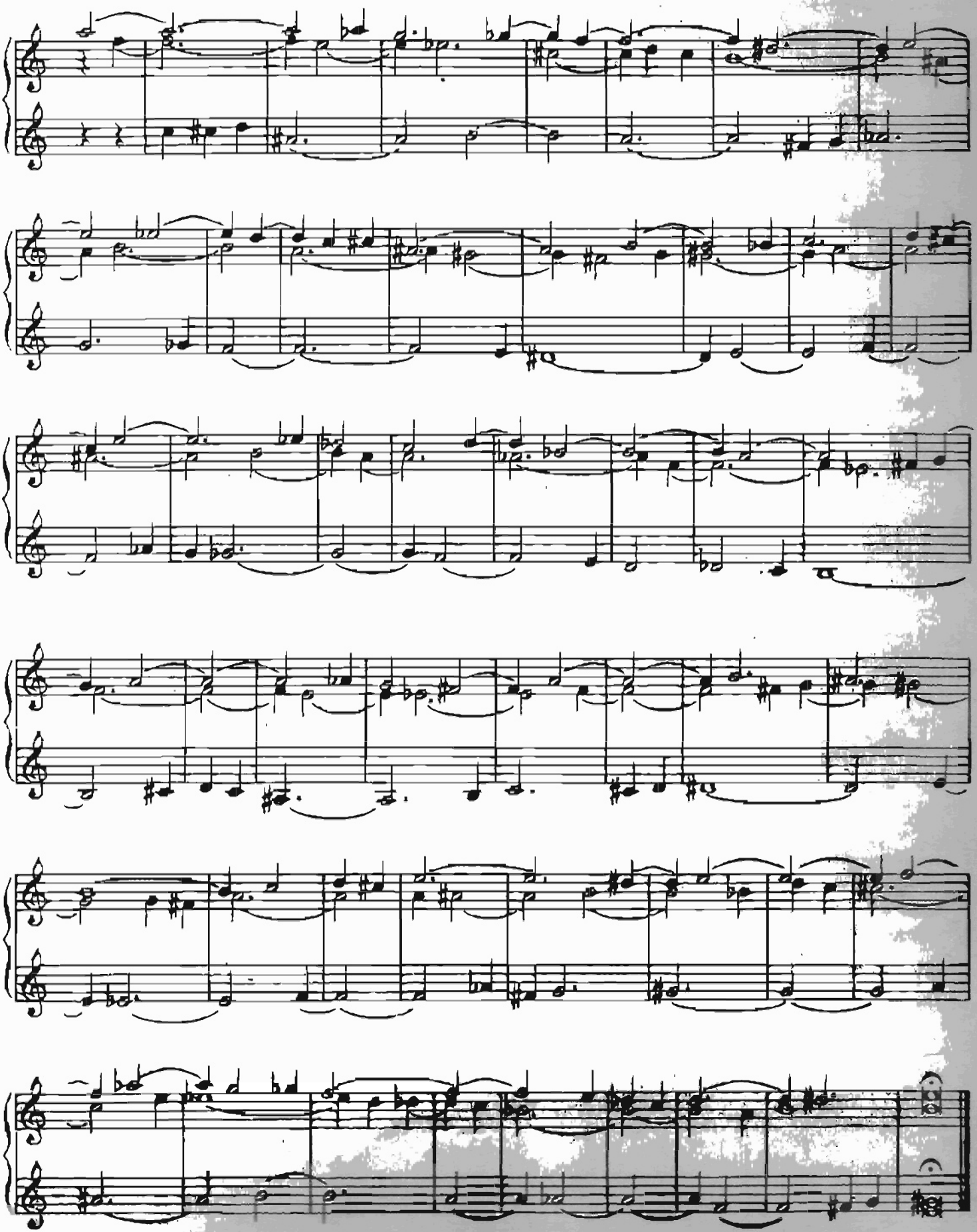
6.



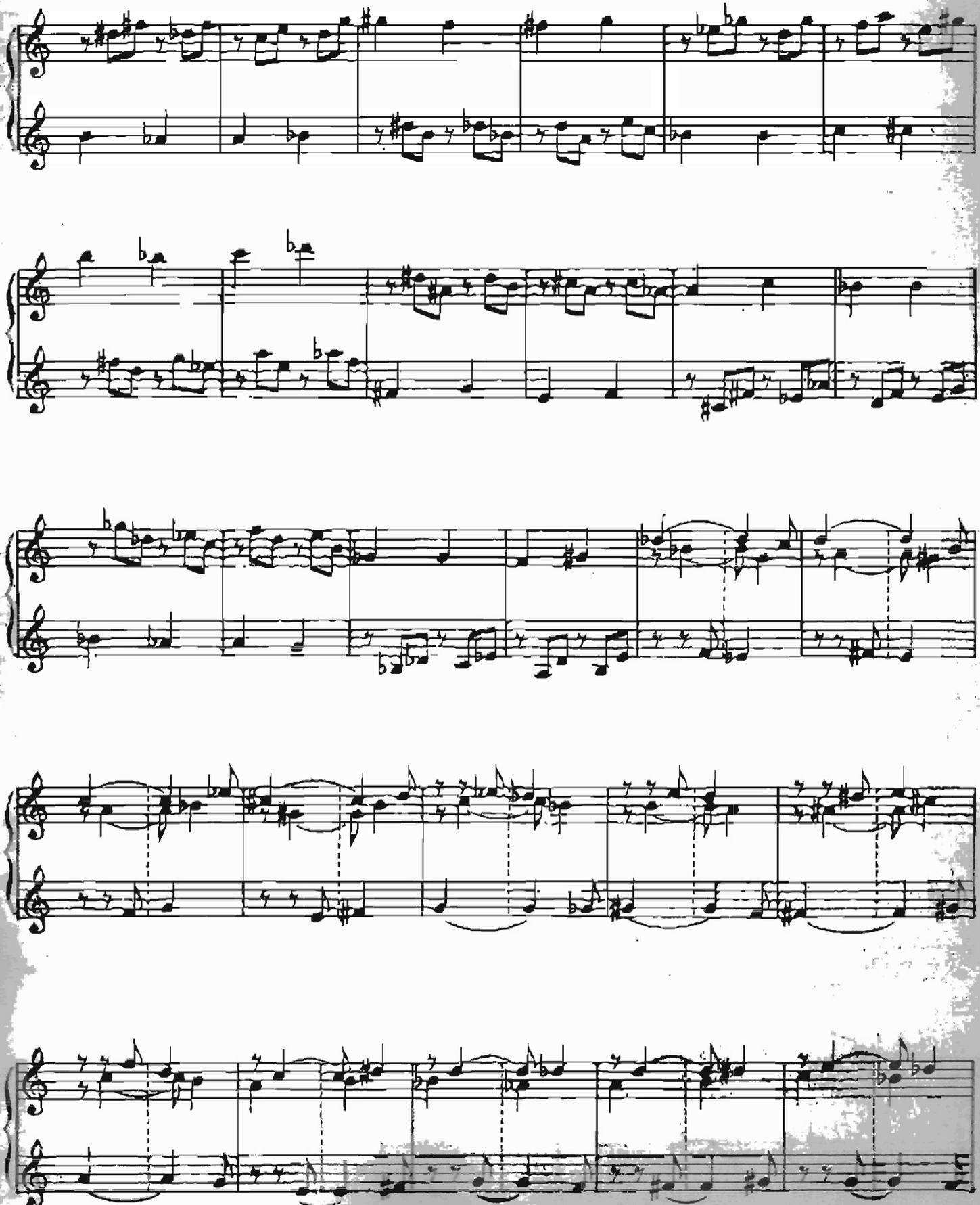
7.

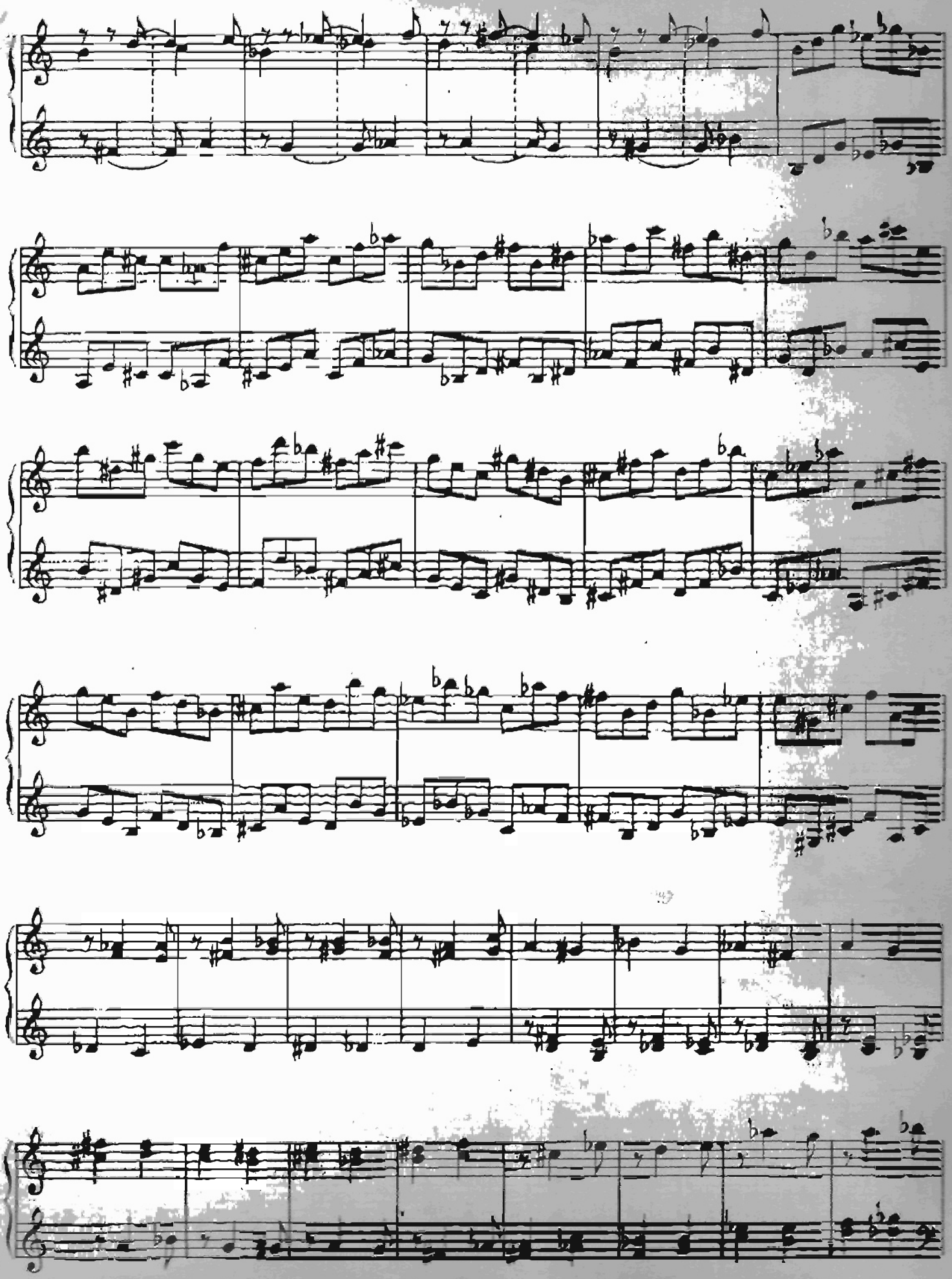


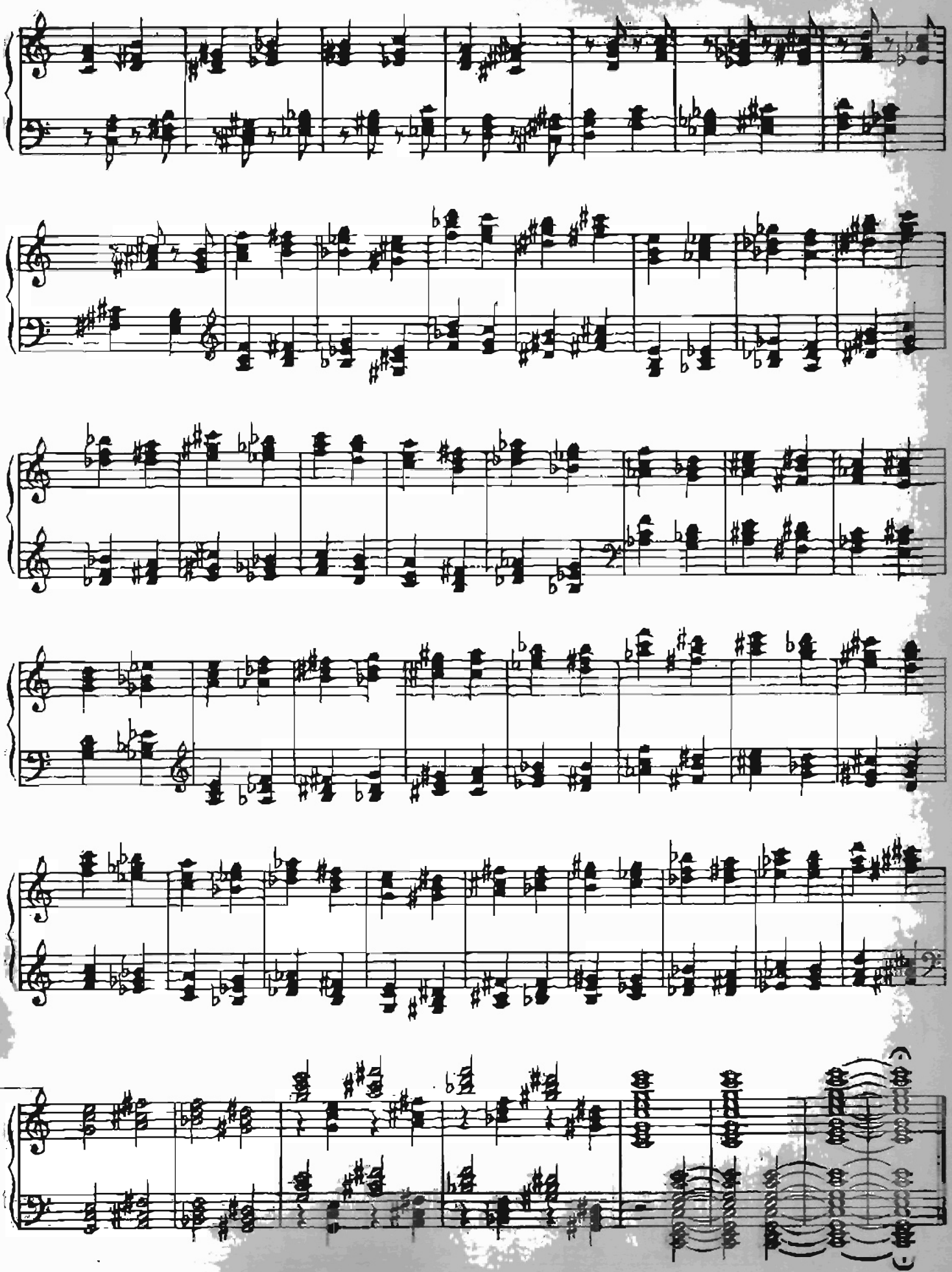
8.



9.

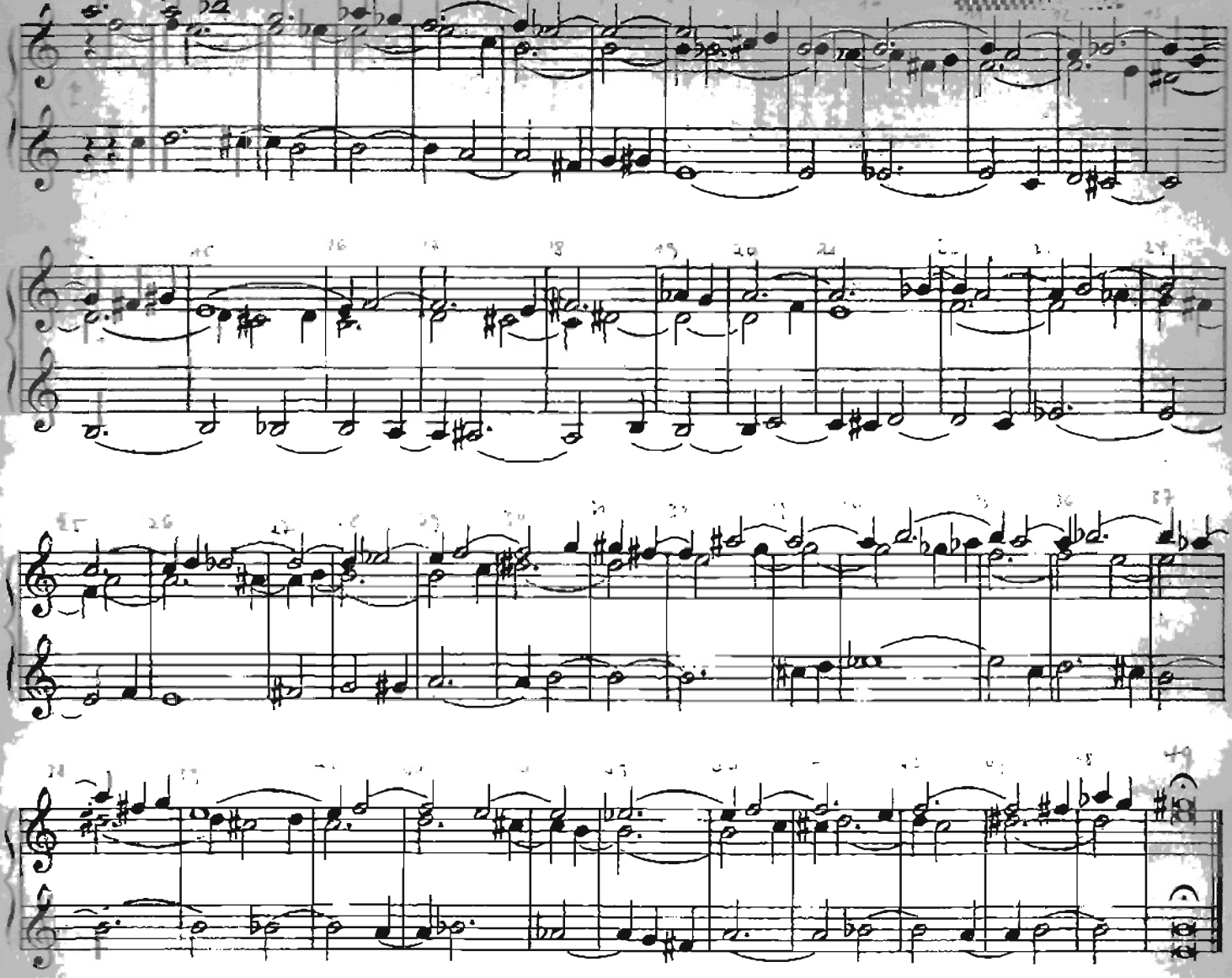




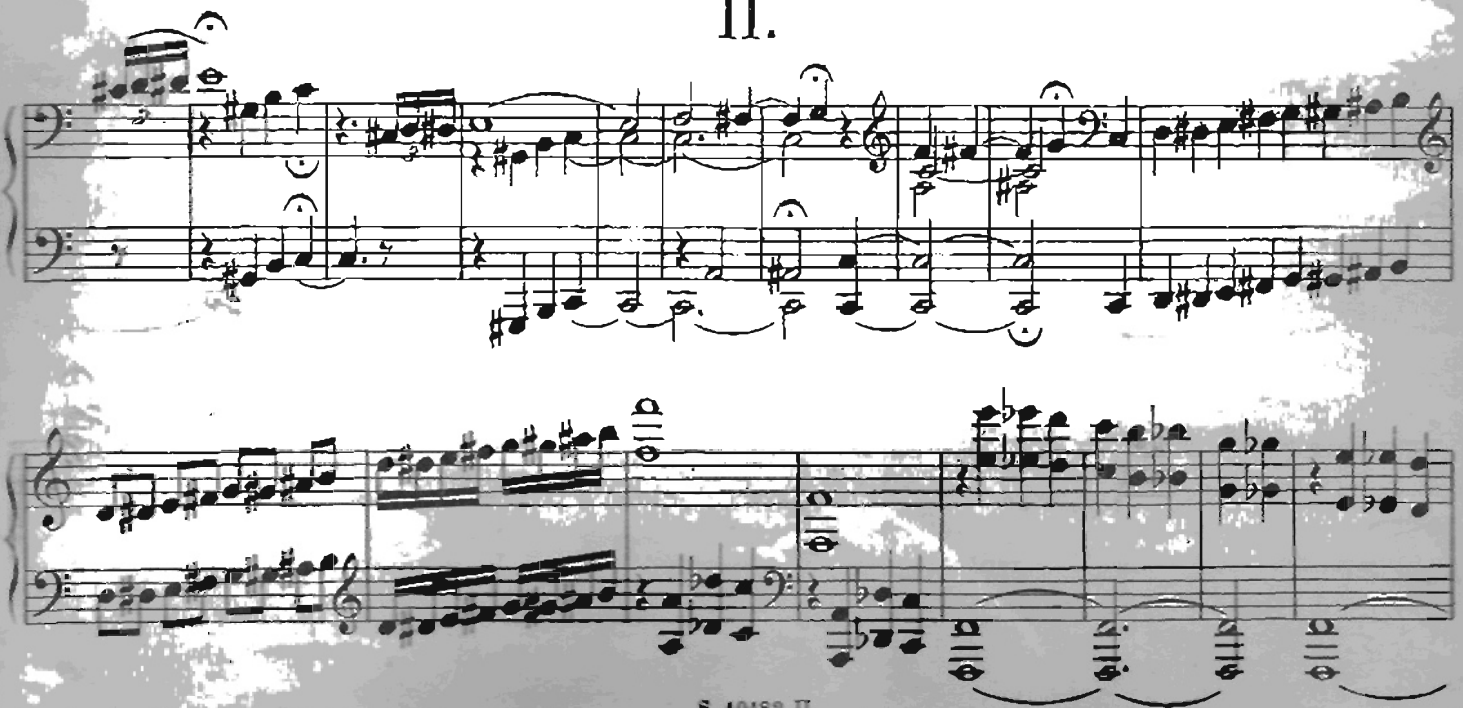


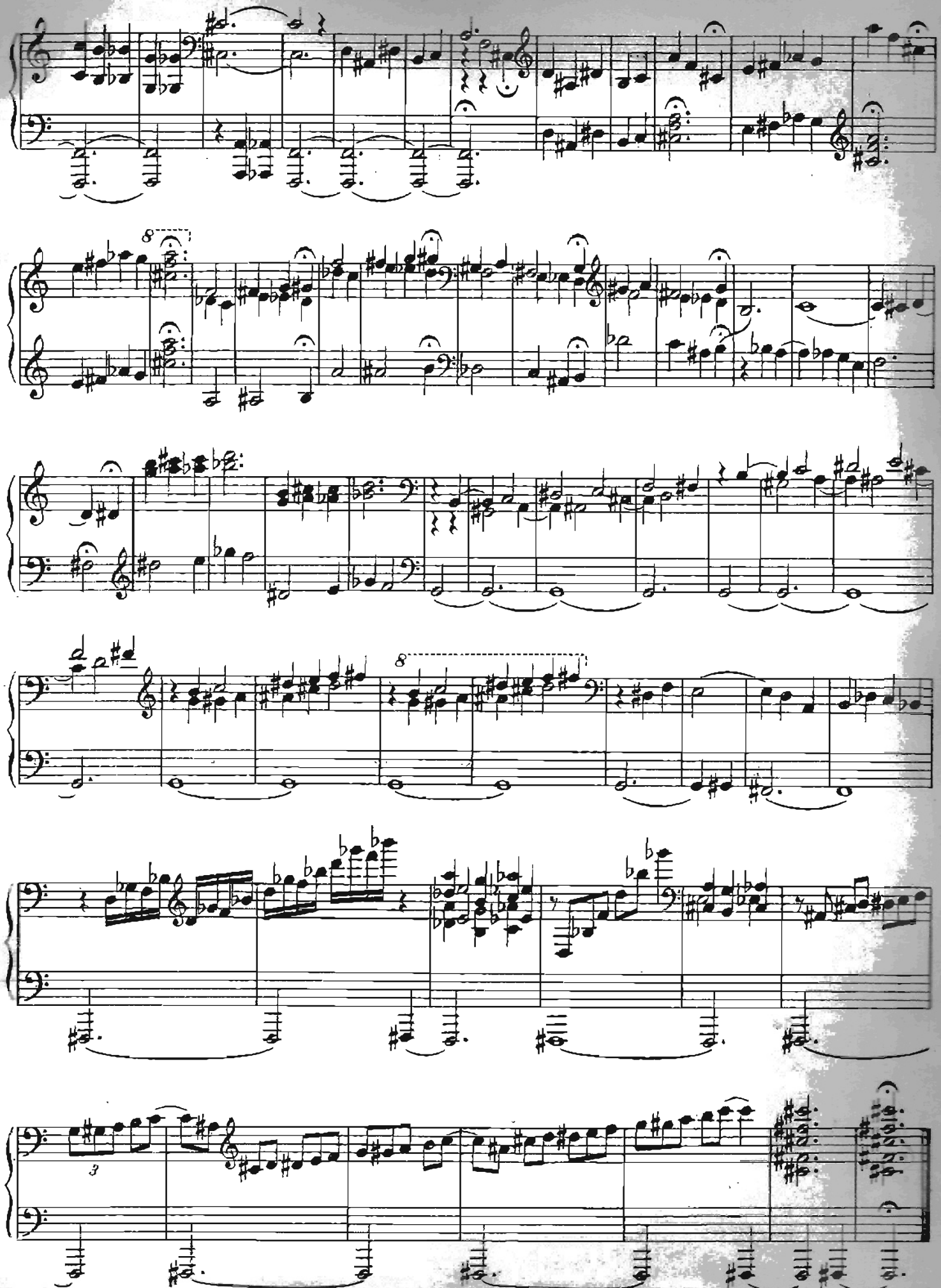
STADT. MUSIK-
BÜCHEREI
MÜNC

10.

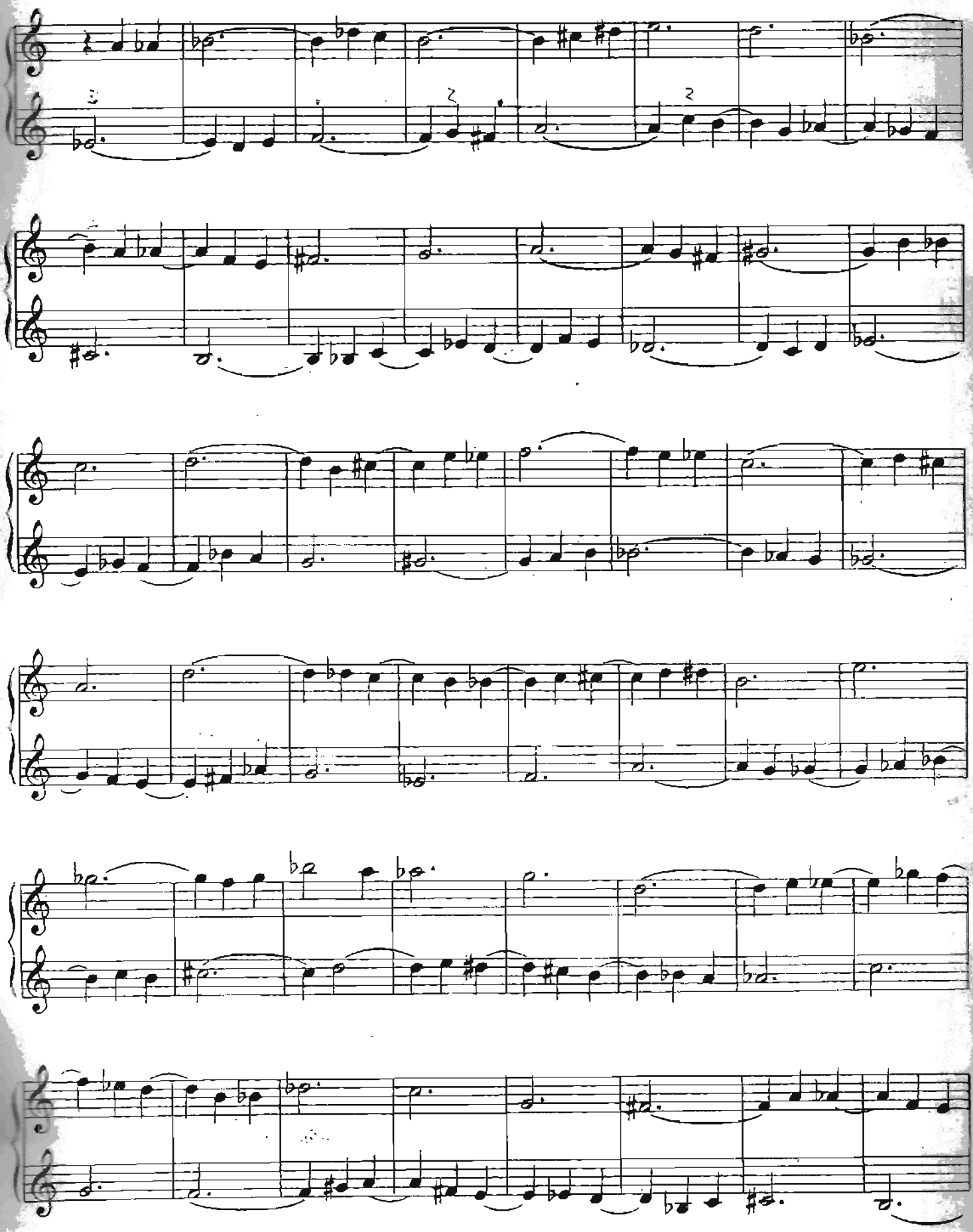


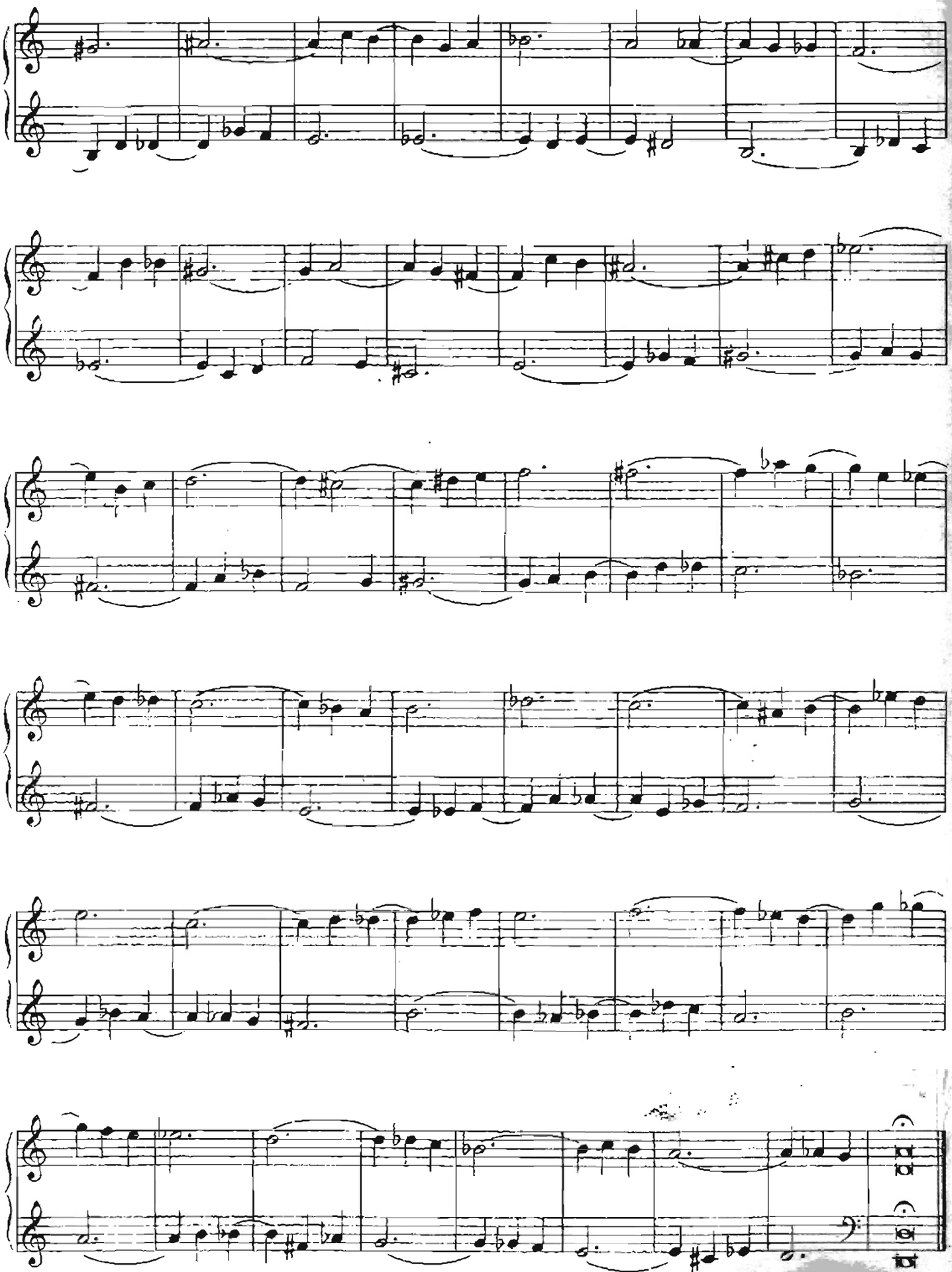
11.



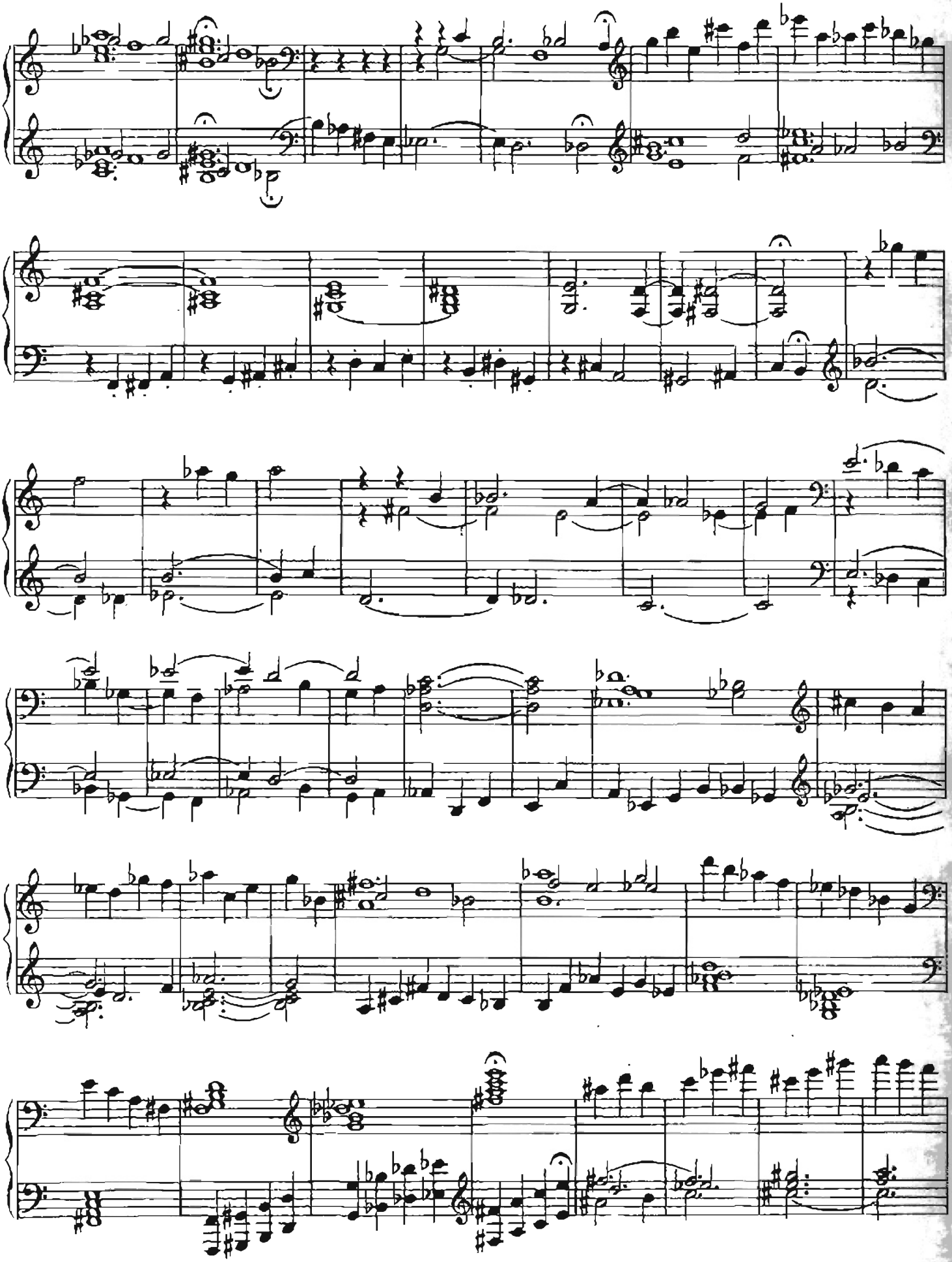


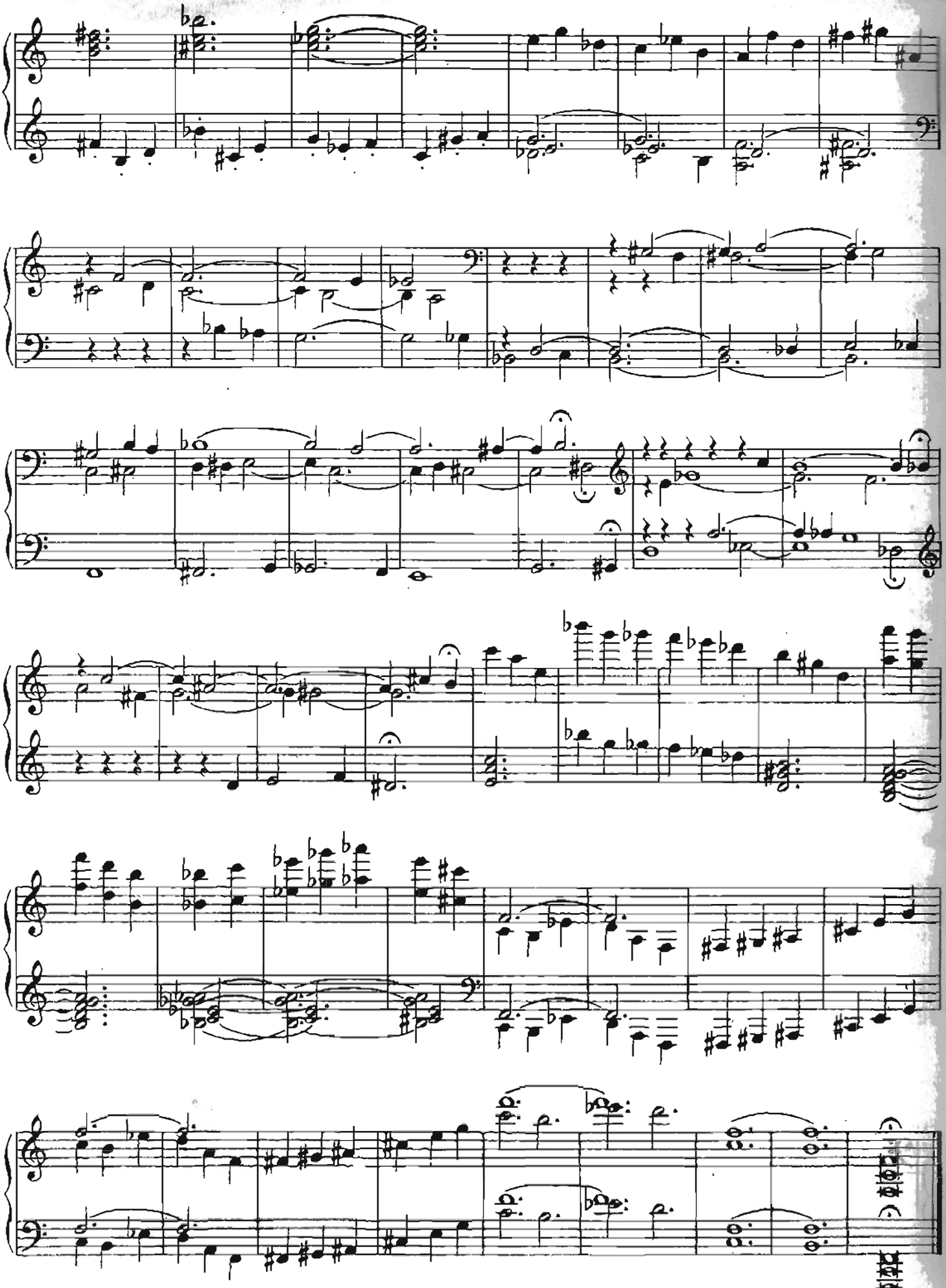
12.



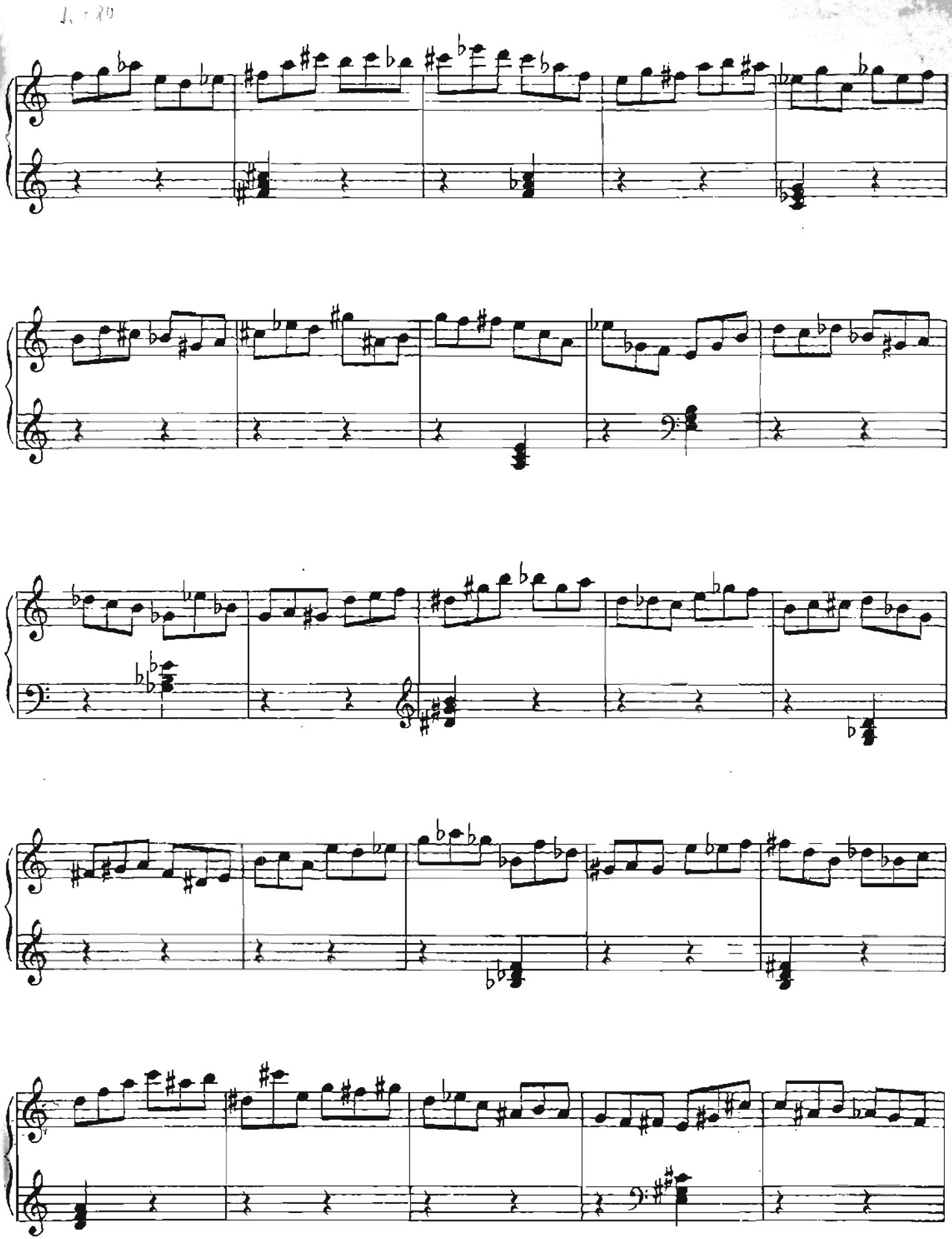


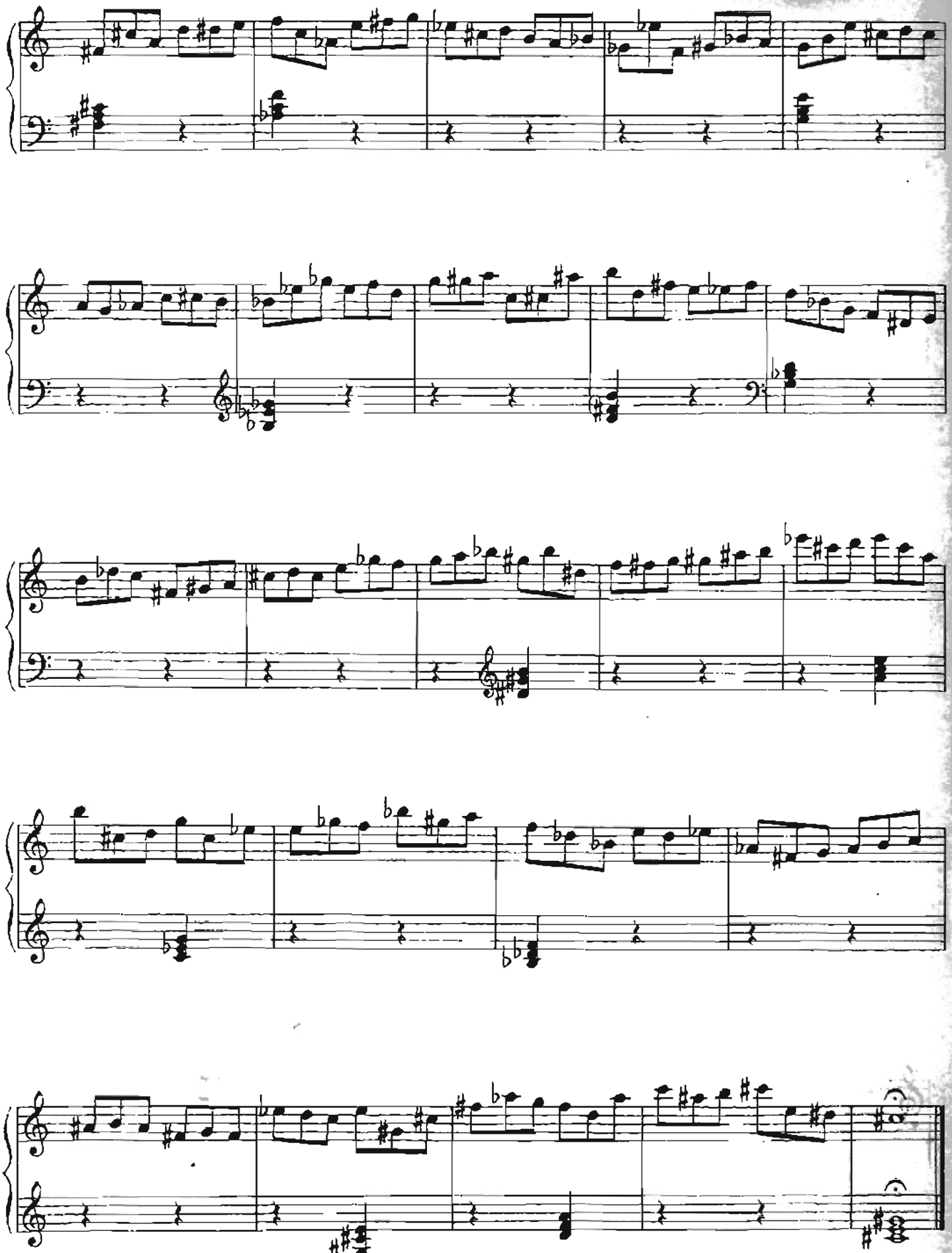
13.



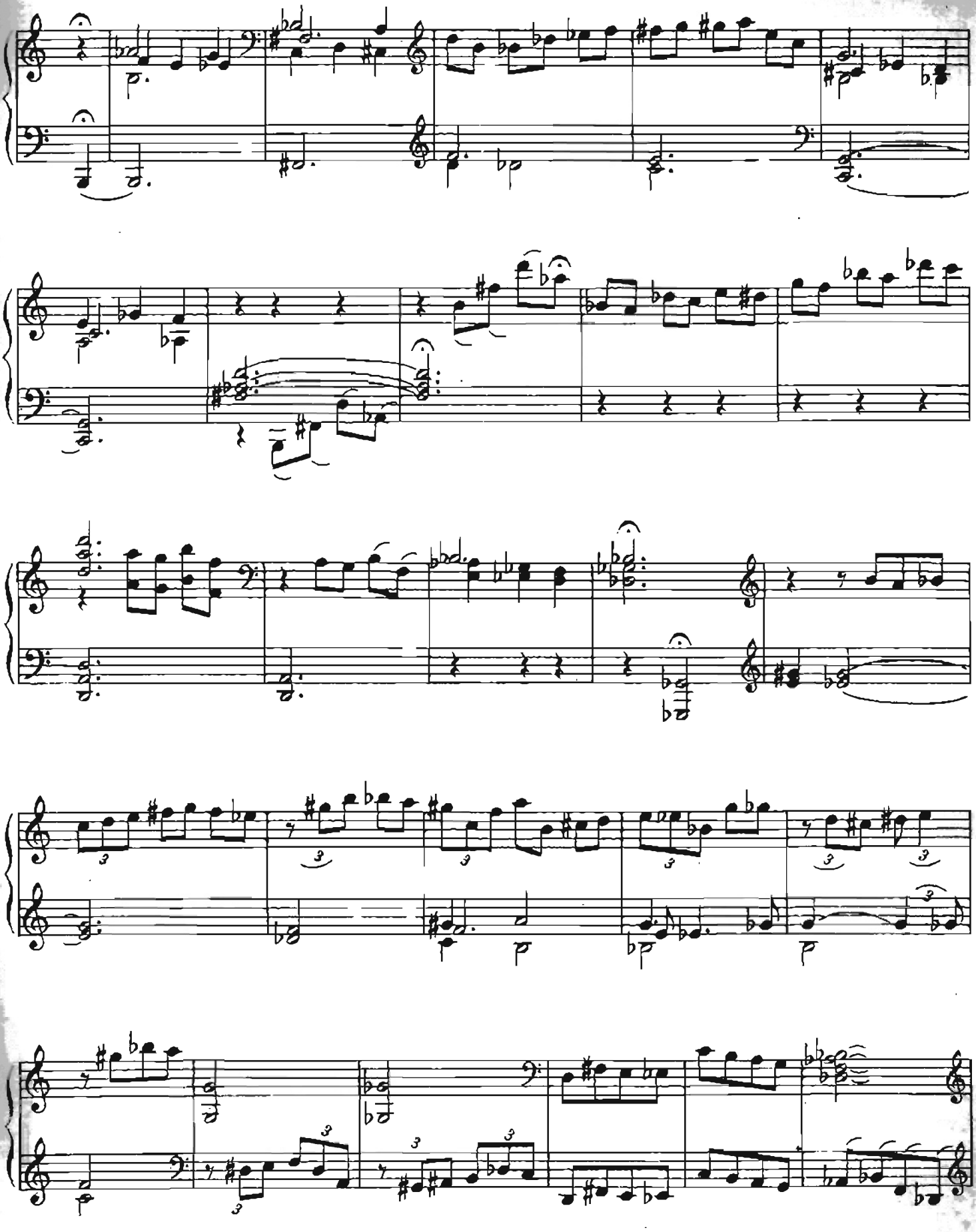


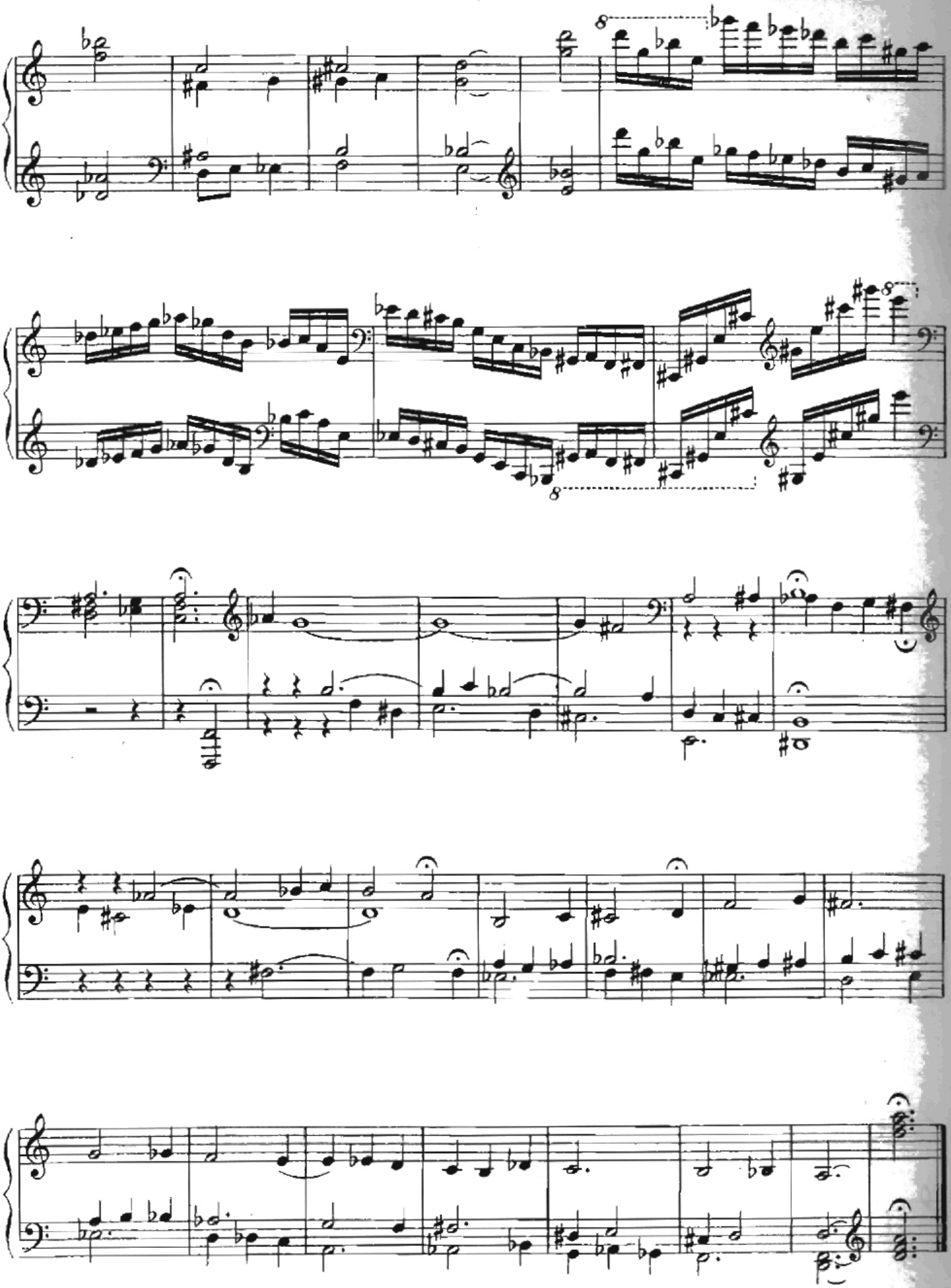
14.



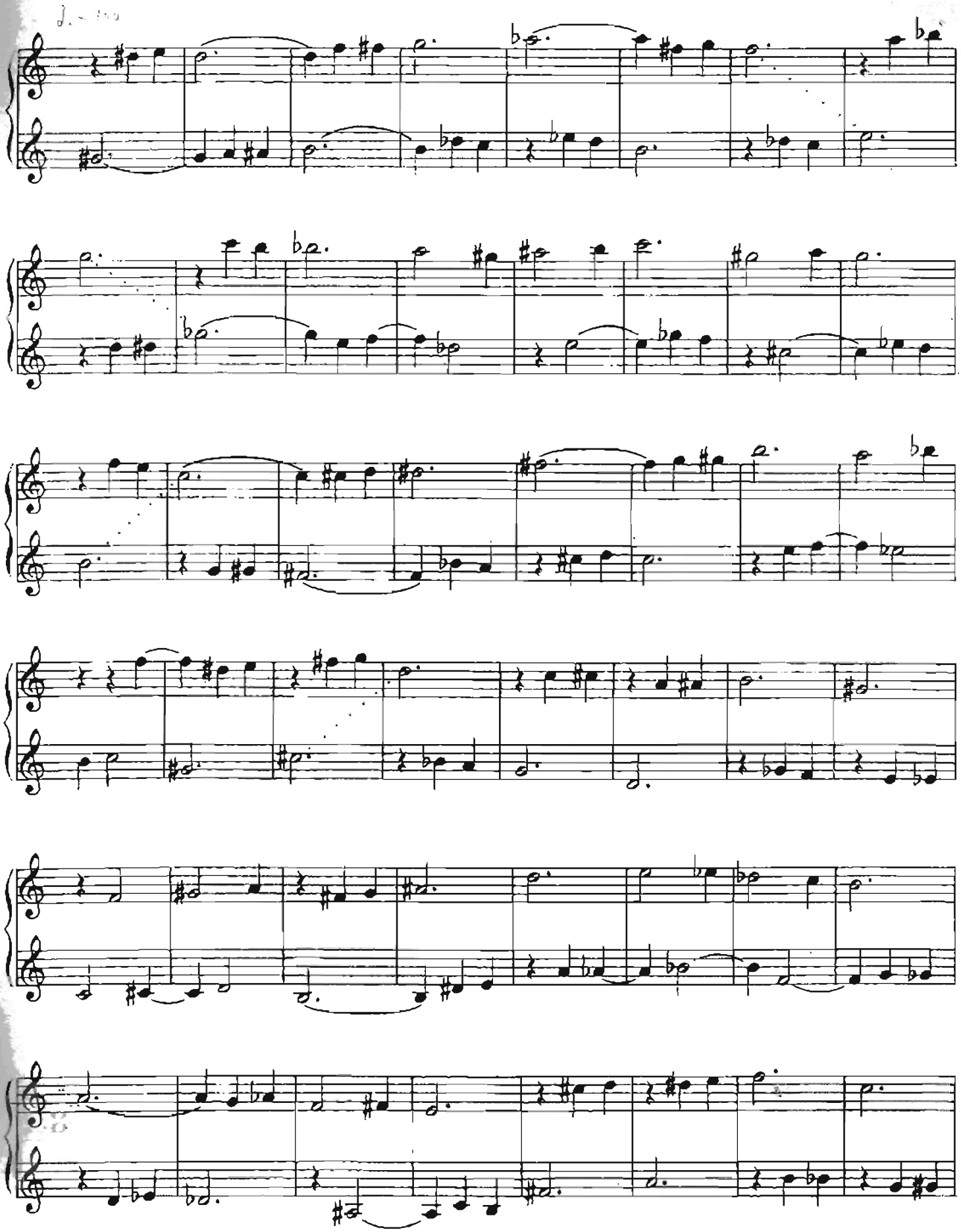


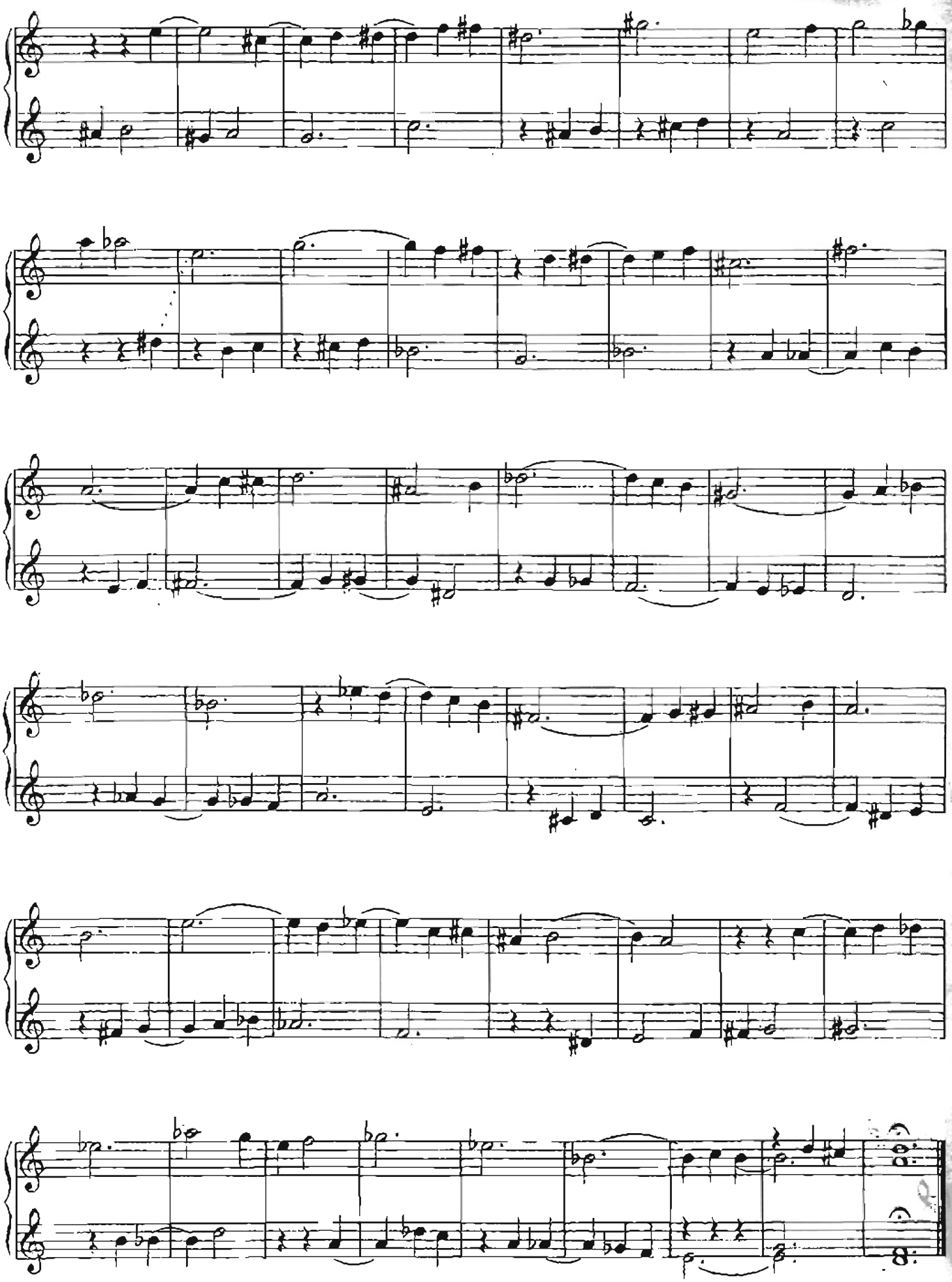
15.



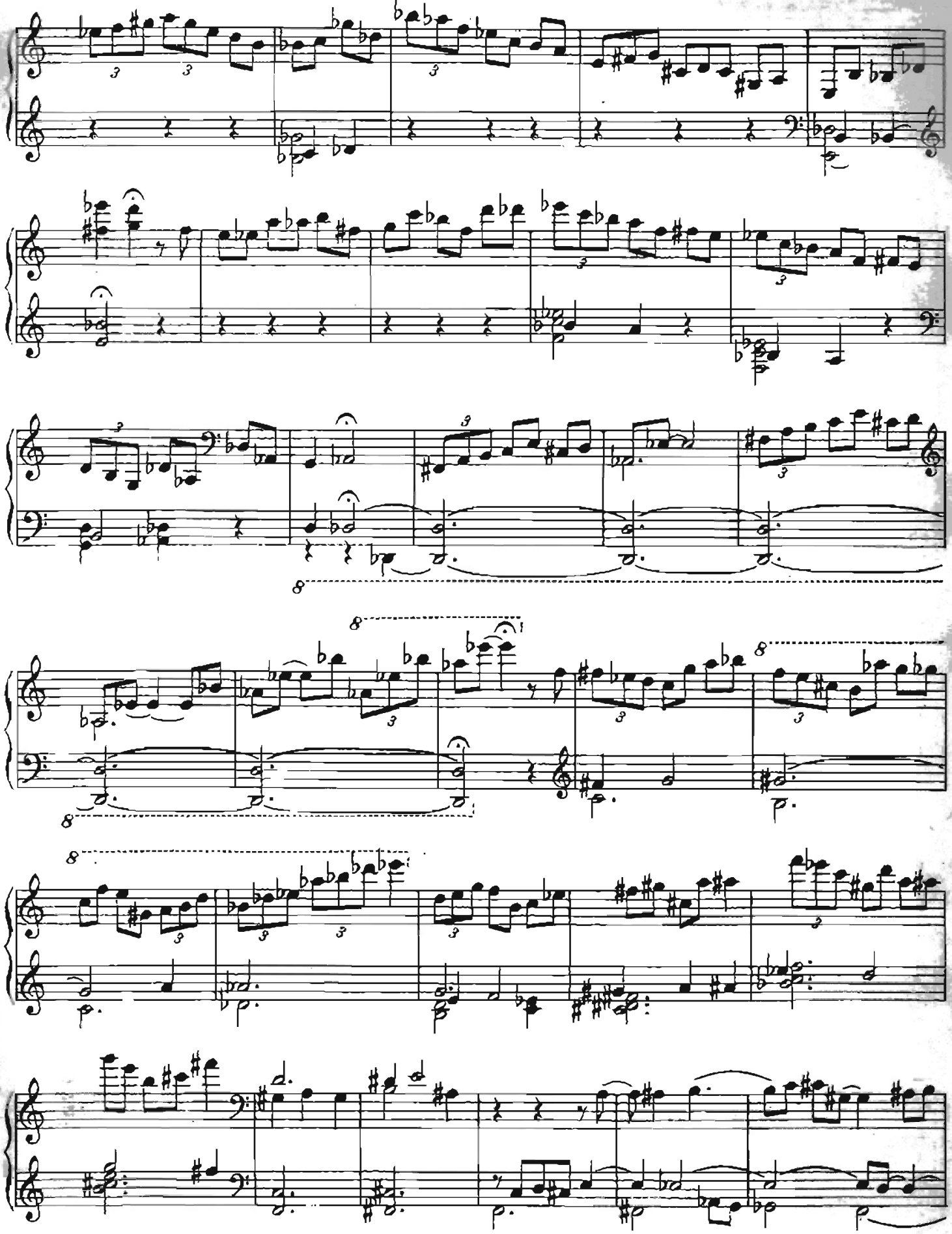


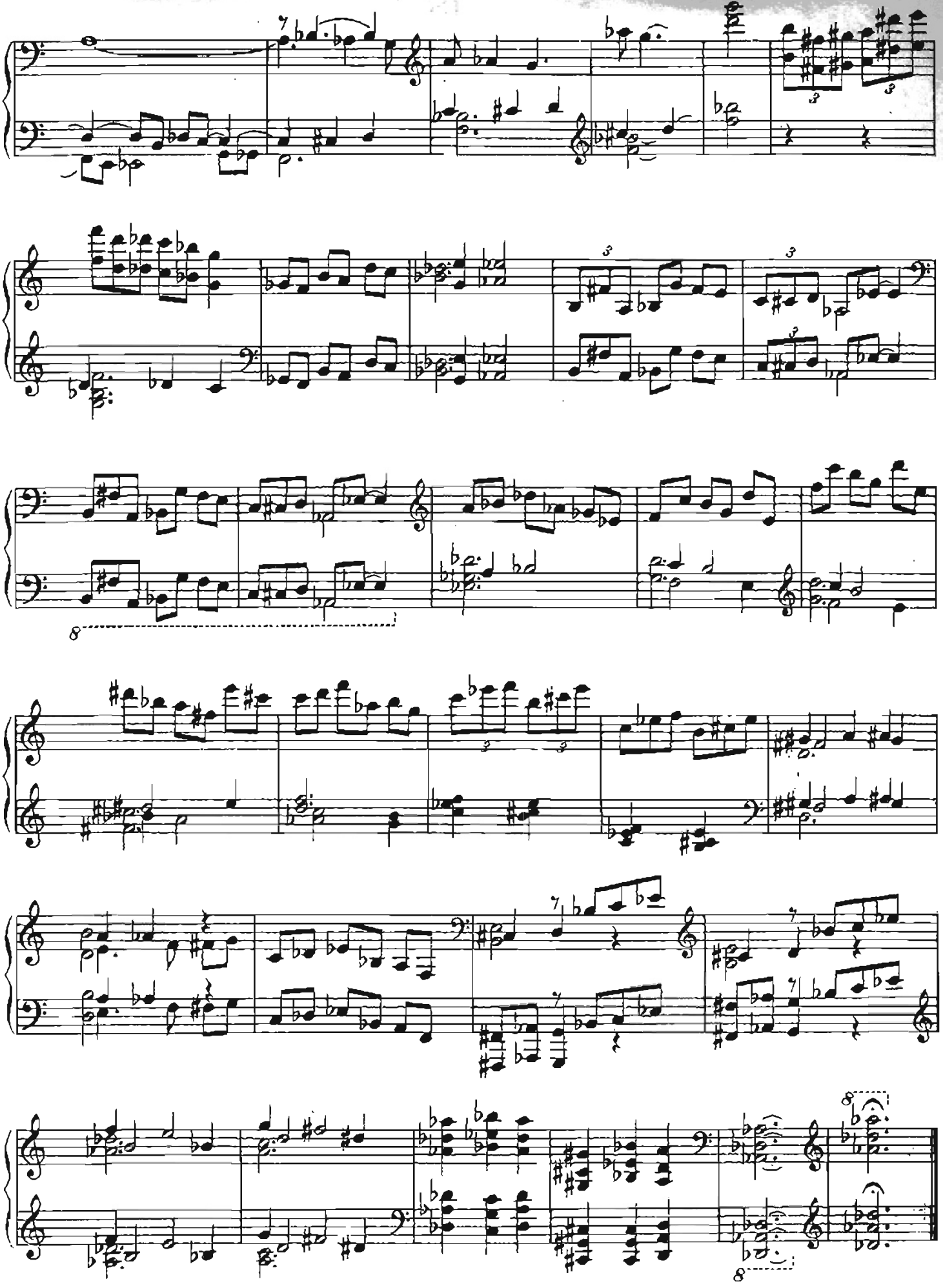
16.



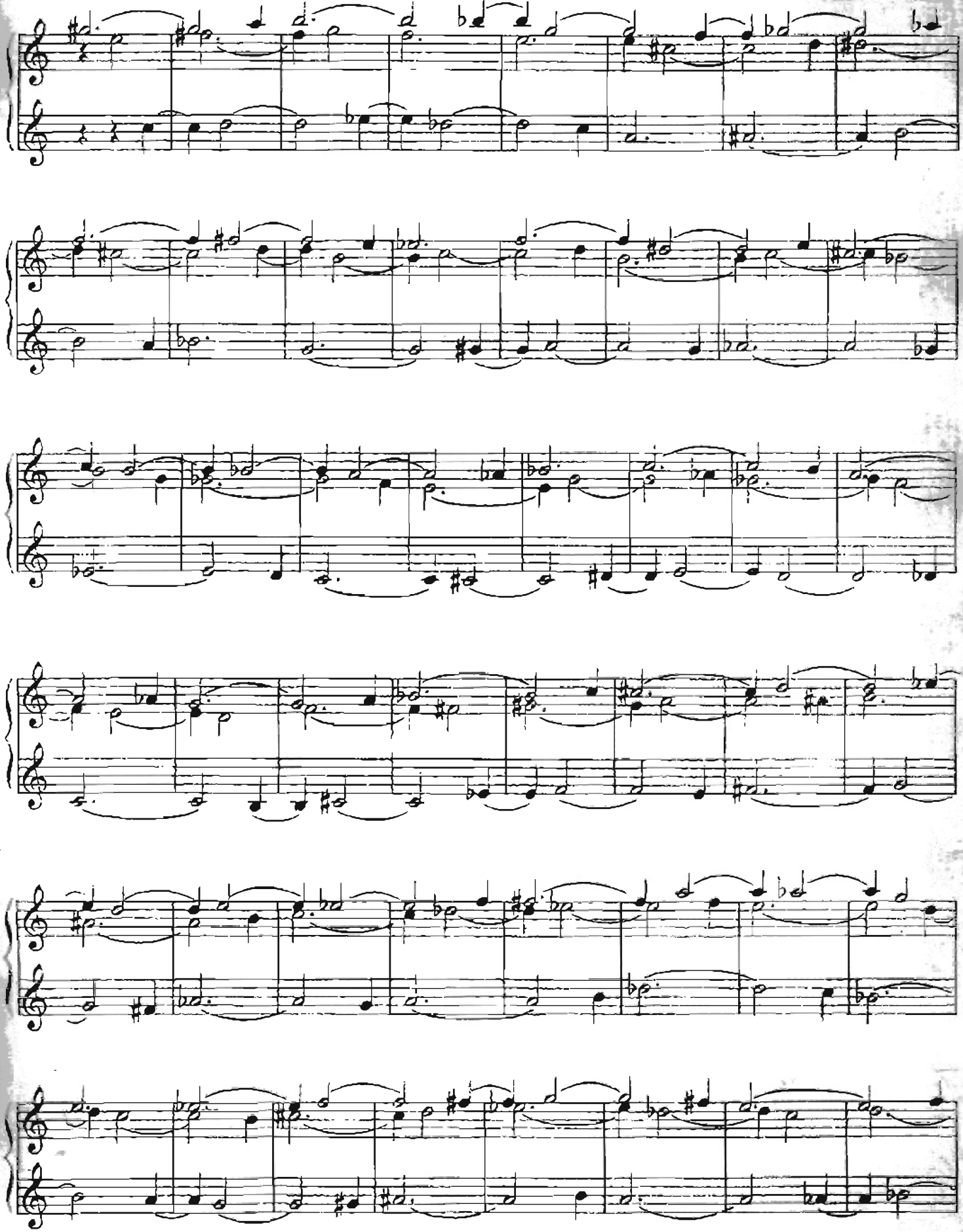


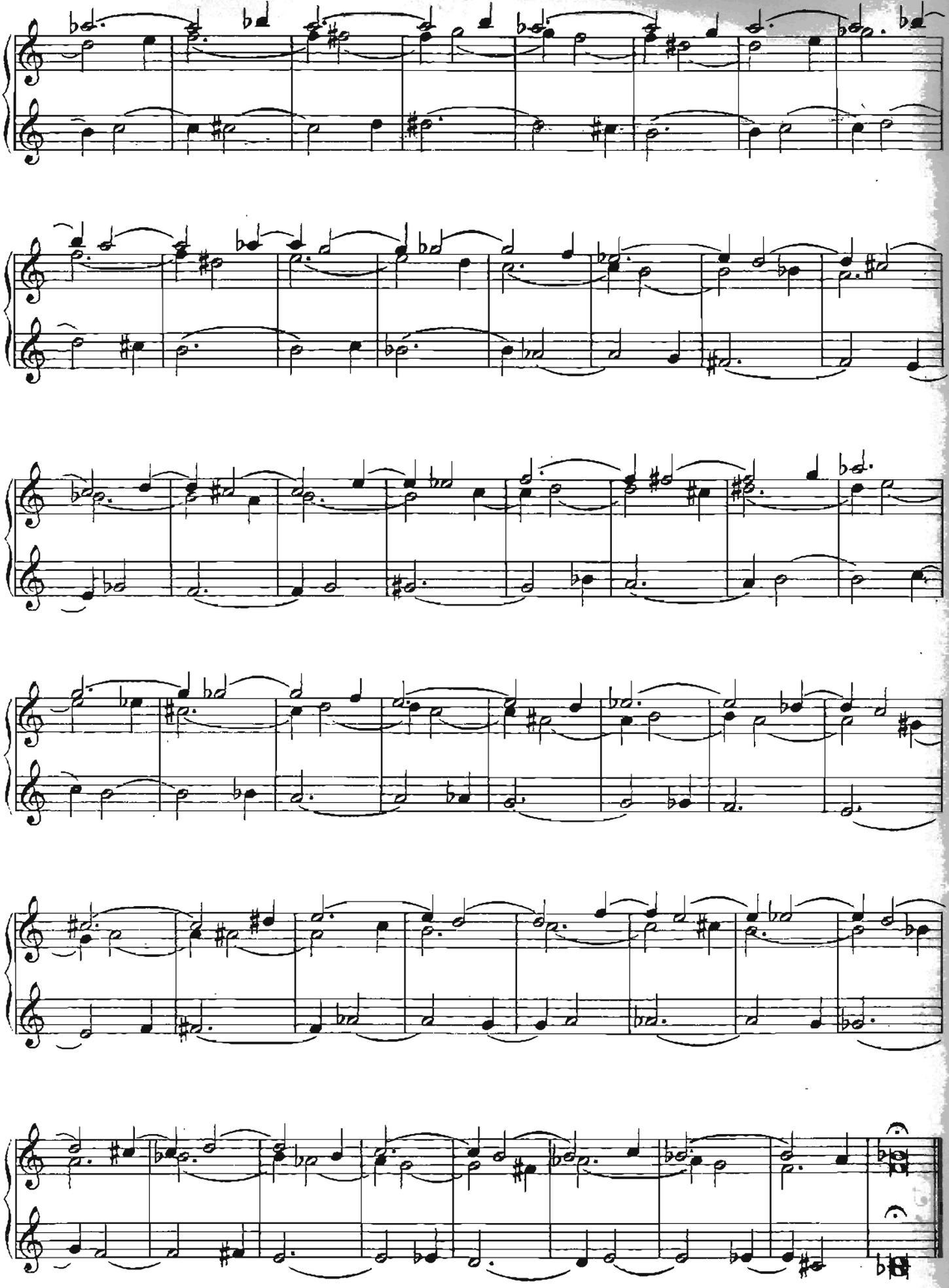
17.



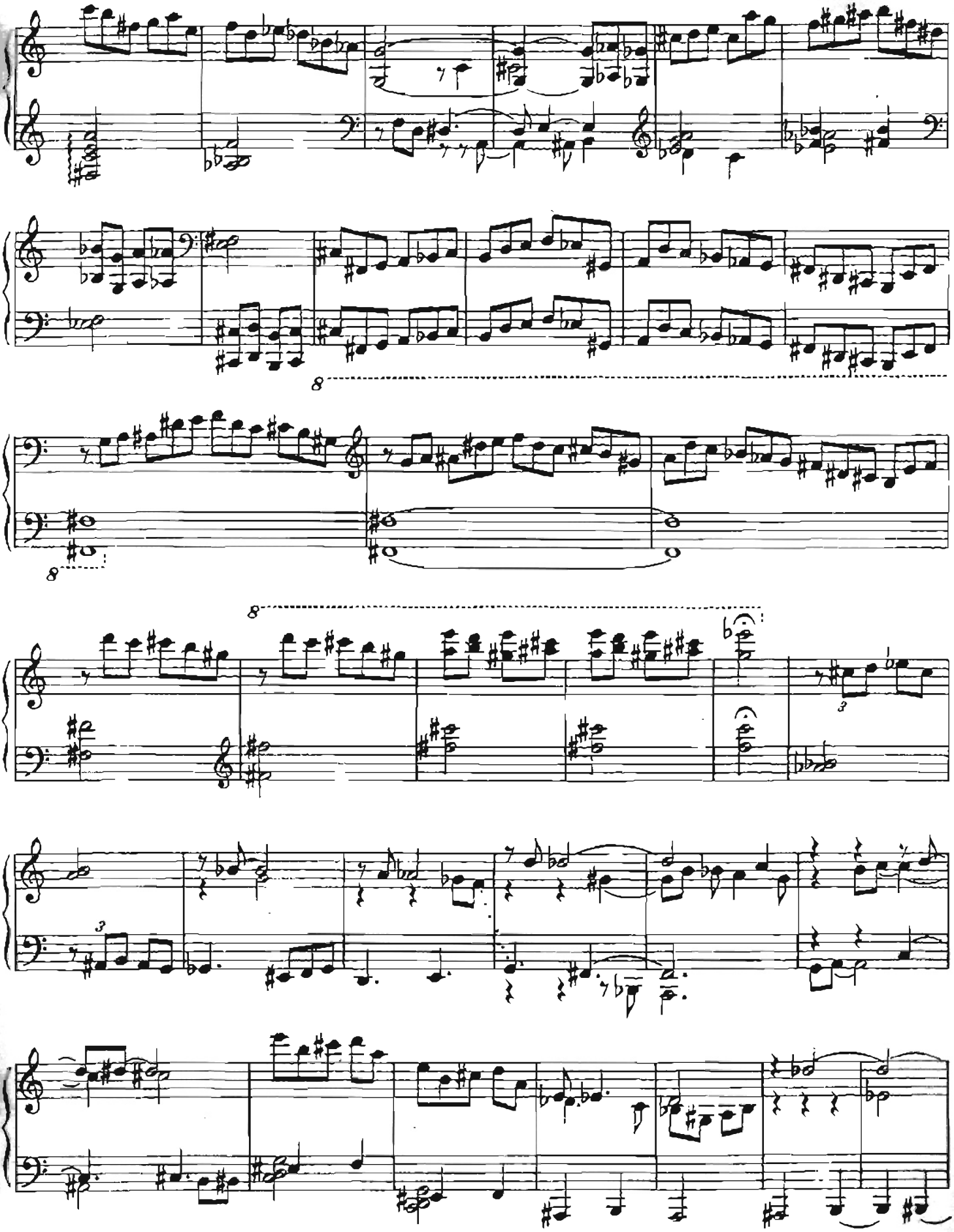


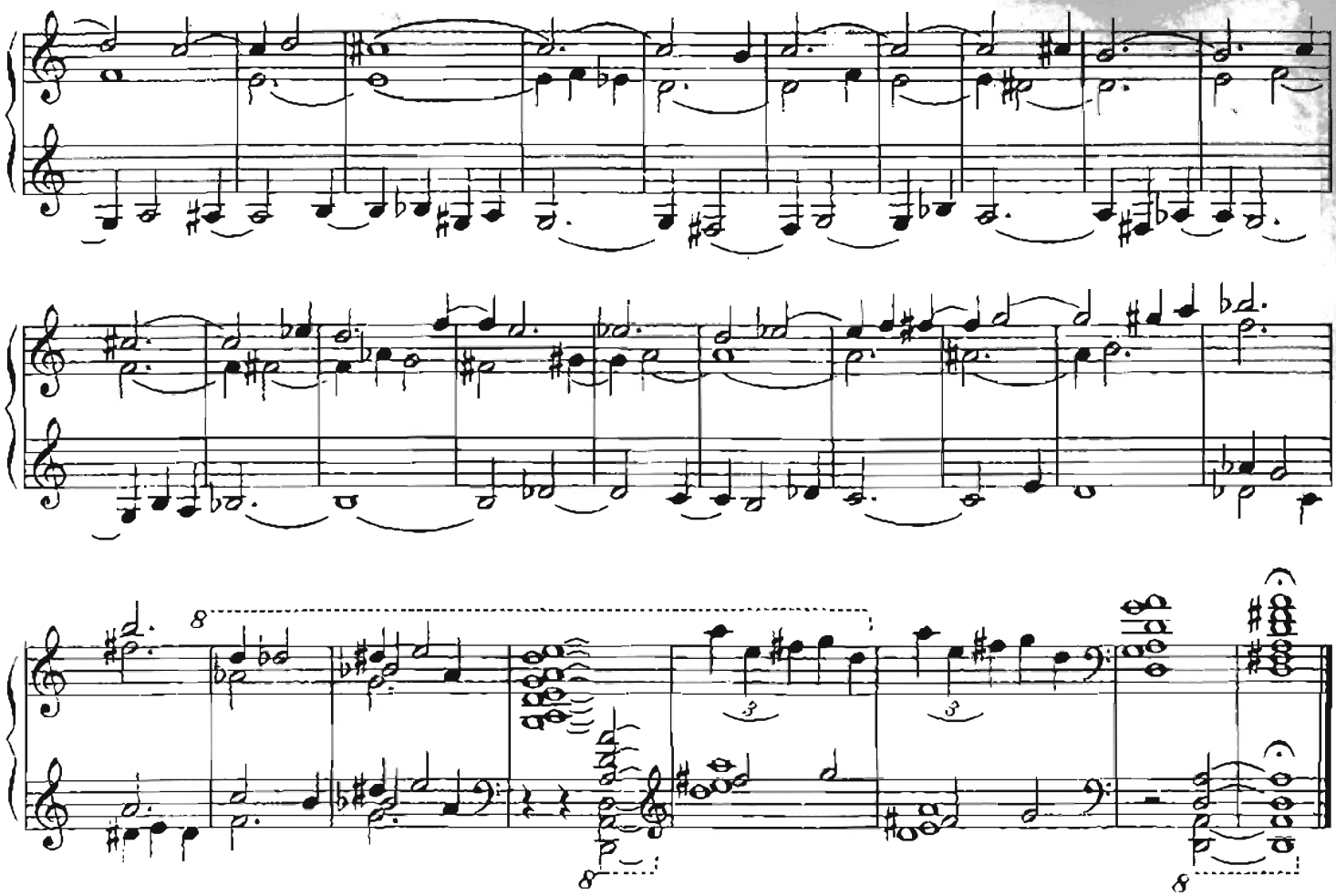
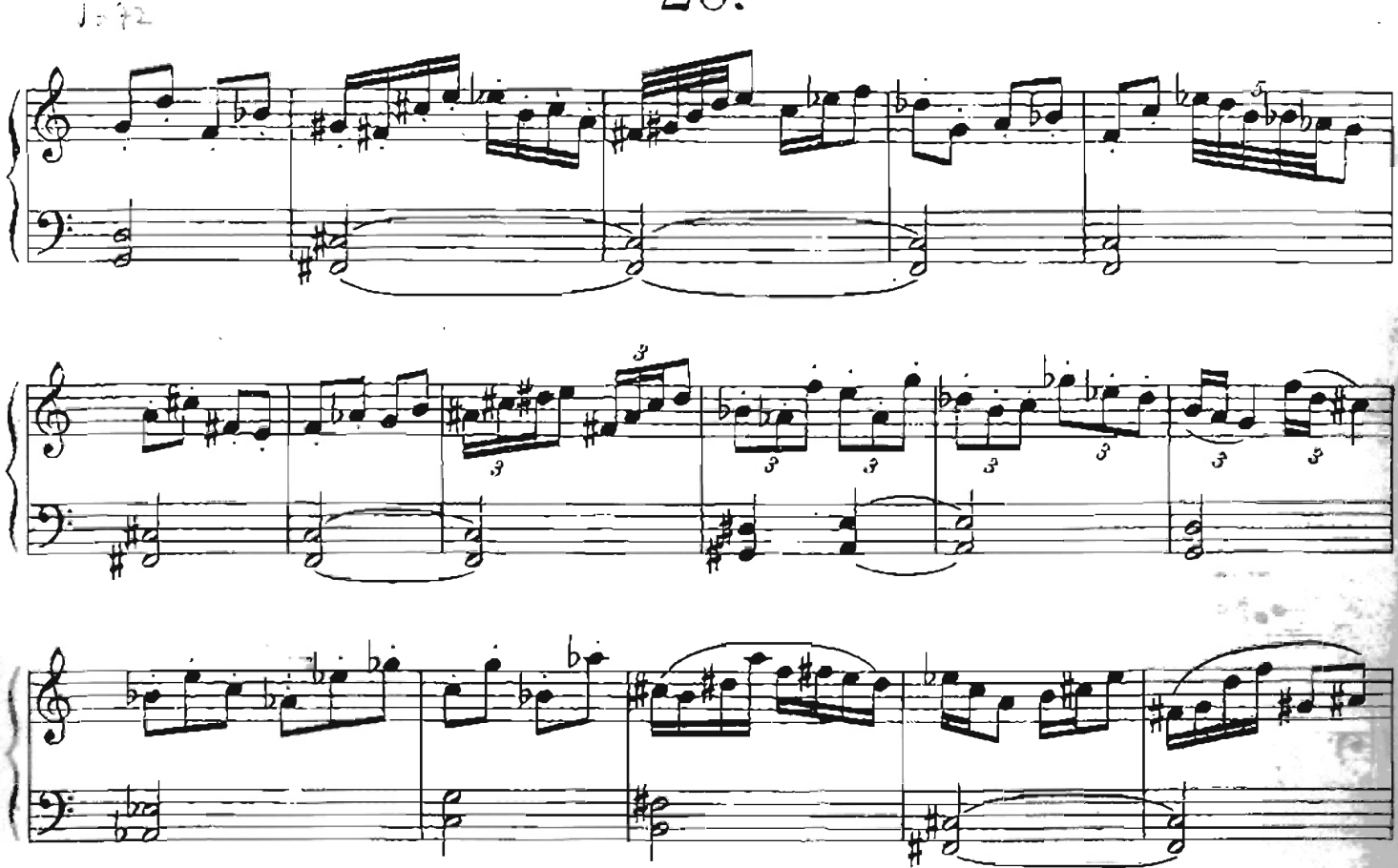
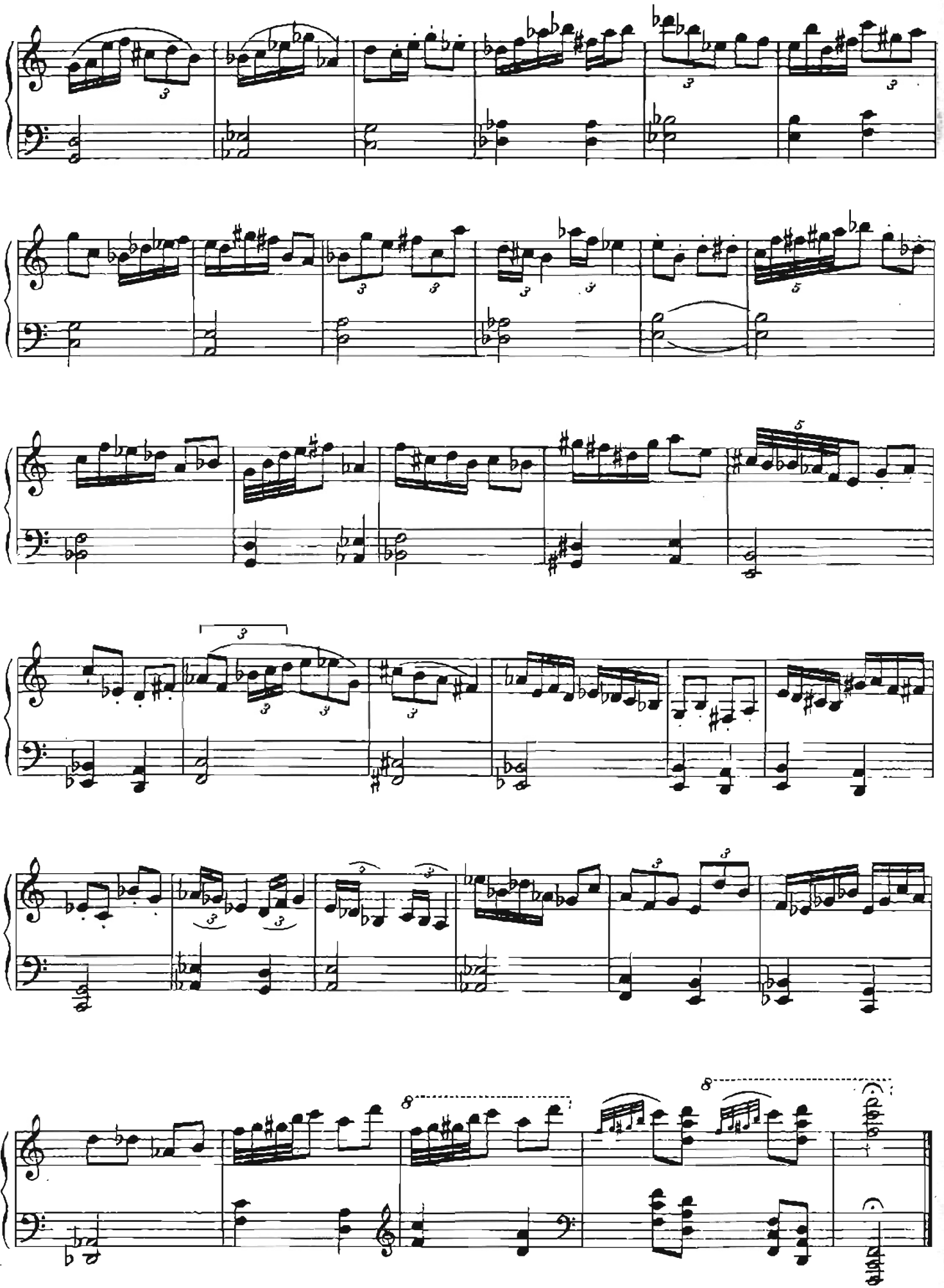
18.





19.





20.